

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 10. August 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis halbjährlich: 3.00 RM., monatlich 1.10 RM., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf. Sonntagsbeilage „Die Neue Zeit“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 RM. pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Nummernzeile oder deren Raum 10 Pf. für politische und gewerkschaftliche Erklärungen und Berichtigungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Ein geschmackloses Pamphlet.

Der bürgerlichen Presse ist einmal wieder groß Heil widerfahren: Genosse Robert Michels hat sich bemüht gesehen, am Vorabend des Stuttgarter Kongresses einen langen Aufsatz zu veröffentlichen, worin er nachweisen will, daß die deutsche Sozialdemokratie die führende Richtung, die sie „mit Zuhilfenahme von Intrigen und diplomatischem Spiel“ im Konzert des internationalen Sozialismus gewonnen habe, nunmehr preisgeben müsse, weil sie „denkschlapp und träge“ sowie „unfähig zu allem“ sei, was von den Bahnen der Wahltagitation abweiche, weil „sie sich scheue, das grobhartige Menschennaterial, das ihr zur Verfügung stehe, zu höheren Pflichten, als einer im letzten Grunde ziemlich bleiernen und initiationslosen Disziplin zu erziehen“, weil sie in einer Ueberzahl von Fällen, die „sittliche Kraft erforderten, zur Feigheit geraten“ habe usw. usw.

Man sollte meinen, daß ein Parteigenosse, der zu einem so vernichtenden Urteil über die Partei gelangt sei, zunächst innerhalb ihres Rahmens, seine Klagen und Anklagen geltend machen würde. Allein Genosse Michels ist damit sofort vor die bürgerliche Schmeichelei gegangen; er veröffentlicht seine achtzig Druckseiten lange Beschwärde im „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“, das von einigen bürgerlichen Gelehrten herausgegeben wird, darunter von dem Herrn Sombart, der sich durch seine Polemik gegen die Partei bekannt genug gemacht hat, durch seine Polemik gegen „die feichten, hirnlosen Schwärmer, die jetzt noch in der Presse, in Volksversammlungen und Vereinen vielfach den Ton angeben“, gegen „jene faulen Kerls, die zu nichts gut sind, als ein paar auswendig gelernte, unverständliche Phrasen aus der Parteiliteratur papageimäßig nachzuplappern oder stiermählig in die Menge hineinzubrüllen, die zu jeder Arbeit außer der Parteitagitation verdorben sind“. Im Organ dieses geistvollen Denkers und wenn auch nicht ganz in seiner ehrlichen Sprache, so doch in seinem nicht ganz so ehrlichen Geiste handelt Genosse Michels über die Sünden der Partei, zu deren Mitgliedern er selbst sich zählt.

Begreiflich genug, daß sein Aufsatz für die bürgerliche Presse ein gefundenes Fressen ist. Man kann ihr daraus auch keineswegs einen Vorwurf machen; weshalb sollte sie nicht Weifall flößen, wenn die deutsche Sozialdemokratie von einem ihrer Angehörigen so arg heruntergerissen wird? Aber eben deshalb ist es unmöglich, ganz stillschweigend an dieser Leistung vorüberzugehen, die sonst eine sachliche Kritik nicht einmal zuläßt, geschweige denn erfordert. Hätte Genosse Michels für angezeigt gehalten, am Vorabend des Stuttgarter Kongresses eine Abhandlung über den angeblichen Verfall und den angeblichen Verlust der deutschen Hegemonie innerhalb des internationalen Sozialismus zu veröffentlichen, so wäre das immer eine unglaubliche Geschmackslosigkeit gewesen, aber es hätte noch eine historisch-kritische Arbeit sein können. Allein so weit hat's nicht gelangt, und es ist nur eine echt professorale Leistung herausgekommen, wie es deren schon Dutzende zur Kritik der Sozialdemokratie gibt: ein Sammelsurium von Zitaten, die aus allen Ecken und Enden zusammengepickt und so geordnet sind, wie die vorgefaßte Tendenz des Verfassers erheißt.

Eine echt professorale Leistung, sagen wir, obgleich Genosse Michels noch nicht zum Professor gediehen ist, sondern sich im Titel seines Aufsatzes erst als „Dr. und Privatdozent in Turin“ vorstellt. Aber er ist nie glücklicher, als wenn er einen Professor zitieren kann, und nun gar, wenn dieser Professor von Adel ist und sich ungünstig über die deutsche Sozialdemokratie ausgelassen hat, so schmeißt er vor Entzücken. Genosse Michels besitzt darin überhaupt einen eigenen Geschmack, und er hat schon früher in demselben Organ mit ernsthafter Miene untersucht, wie viel abliges Blut von mütterlicher und großmütterlicher Seite in den Adern deutscher Parteigenossen fließe. In diesem neuesten Artikel geht er nun aber gleich aufs ganze. Auf Seite 186 ist es nicht nur ein „Professor aus Neapel“, auf den er sich bezieht, sondern auch ein „einem adeligen Patriziergegeschlecht entstammender Maler“; dann muß auf Seite 201 ein Mitglied der Fabian Society heran, das „einem berühmten adeligen Geschlechte“ entstammen ist; auf Seite 199 lernen wir „den Sohn eines höheren Offiziers“ kennen; auf Seite 216 einen „Professor Grafen“, des ganzen sonstigen Schwarms von Professoren nicht zu gedenken, die je nachdem als „liebenswürdige Keitbeten“ oder „reine Wissenschaftler“ daran kommen, vorausgesetzt, daß sie einmal der deutschen Sozialdemokratie eine freundschaftliche Kritik gewidmet haben. Wo dies Requisite fehlt, verläßt den Genossen Michels allerdings auch die Ehrfurcht vor akademischen Titeln, und der „Astronom“ Pannetkoek, dem sogar der Dokortitel vorenthalten wird, bekommt einen derben Klaps, weil er sich als „Astronom in der Politik“ nicht bewährt haben soll.

Soweit es sich um Zitate ausländischer Genossen handelt, können und wollen wir die Zitiertkunst des Genossen Michels nicht näher beleuchten. Er hat seine Artikel insofern mit Recht einem bürgerlichen Blatt übergeben, weil es sich ganz von selbst versteht, daß kein Parteiblatt sich dazu verstanden hätte, diese seltsame Stillübung zu veröffentlichen, zumal nicht

am Vorabend eines internationalen Kongresses. Die deutsche Partei hat niemals eine Hegemonie über den internationalen Sozialismus beansprucht, und ihre verantwortlichen Organe dürfen sich deshalb in keinen Streit darüber einlassen, ob sie diese Hegemonie jemals besessen oder jemals verloren habe. Unzweifelhaft gibt es manche Meinungsverschiedenheiten zwischen den sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder, und unzweifelhaft haben die ausländischen Genossen das Recht und auch die Pflicht, ihre Bedenken gegen die Politik der deutschen Sozialdemokratie zu äußern, sobald sie solche Bedenken hegen. Dazu bietet ihnen der Stuttgarter Kongreß die beste Gelegenheit, und von ihnen allen dürfen wir voraussetzen, daß sie das Verfahren des Genossen Michels, jedes unwillige Wort, das sie einmal mit Recht oder mit Unrecht über die deutsche Partei geäußert haben, zur Feier dieses Kongresses in den Spalten eines bürgerlichen Organs und zum Gaudium der bürgerlichen Gegner zusammenzutragen, aufs schärfste verurteilen werden.

Weniger behindert sind wir, die Zitiertkunst des Genossen Michels ins richtige Licht zu setzen, soweit es sich um deutsche Quellen handelt. Er beginnt damit, zu sagen, es sei ein „Körnchen Wahrheit“ in der anarchistischen Behauptung enthalten, „daß die deutsche Sozialdemokratie, vereint mit einigen Freunden aus Frankreich und Rußland zu einer „Familie Marx“, sich durch Intrigen und brutales Auftreten der Geschäftsleitung, insbesondere der Präsidenten und der Verdolmetschungsstellen, zu bemächtigen versuche und diese in der schändlichsten Weise für ihre Sonderwünsche ausnütze“. Dies „Körnchen Wahrheit“ beglaubigt Genosse Michels allerdings nur durch sein ehrliches Gesicht.

Dagegen bringt er ein Zitat für seine Behauptung bei, daß die Briefe von Engels an Sorge bewiesen, „wie fein und wie stark die Jüden waren, die gesponnen wurden, um die „Familie Marx“ am Ruder zu erhalten“, und „in wie unglaublich hochmütiger Weise man deutscherseits ein moralisches Anrecht auf die Führung im internationalen Bunde präbendiert“. Weibes soll dadurch bewiesen werden, daß Engels am 30. Dezember 1893 an Sorge schrieb, die Herren Franzosen trübten wieder siegestrunken in die Welt hinaus und wollten wieder an die Spitze der Bewegung treten. Sie hätten einen Antrag auf Verwandlung der stehenden Armee in ein Wiltzheer und einen anderen Antrag auf einen europäischen Entwaffnungskongreß eingebracht. Damit sollten die Deutschen und Italiener vorangetrieben werden, aber ob die Deutschen sich so ohne weiteres ins französische Schlepptau begeben würden, sei zweifelhaft. Nun ist es schon eine Leistung, den büchschönen Ton, den Engels in vertraulichen Privatbriefen wohl anschlug, im Sinne eines finsternen Hinterhalts zu deuten, aber wenn Genosse Michels das einmal wollte, so hätte er wenigstens diesen Abschnitt des Briefes vollständig abdrucken sollen. Dann hätte sich 1. ergeben, daß Engels gegen das „sieggestrunkene Krähen der Herren Franzosen“ deshalb mißtrauisch war, weil die Mehrheit der Fraktion aus Millerandisten bestand, „deren praktisches Programm sicher mehr rabital als sozialistisch ist“, und 2. daß Engels hinzusetzte: „Nun, warten wir ab. Es ist immer möglich in diesem unredensbaren Frankreich, daß aus diesem plötzlichen Momenterfolg sich ein dauernder Fortschritt entwickelt. Aber abwarten wollen wir's doch lieber.“ Wenn das eine „unglaublich hochmütige Weise“ sein soll, wie soll man dann die Weise nennen, mit der Genosse Michels über die deutsche Partei herfällt?

Weiter sollen die deutschen Sozialdemokraten, „die selber keinen Finger rührten, um den vielfachen Ueberbleibseln des Mittelalters in ihrem eigenen Staatswesen entgegenzutreten“, in ihrem wissenschaftlichen Organ „die belgischen Generalstreiker gehöhnt haben, als Leute, die jedes revolutionäre Gefühl dar seien“; eine „trostlose Affäre“ habe die „Neue Zeit“ den belgischen Generalstreik genannt. Tatsächlich heißt es aber in der „Neuen Zeit“: „Der einzige Trost an der trostlosen Affäre war die Haltung des belgischen Proletariats, das, voll revolutionärer Energie zu jeder Kraftanstrengung und zu jedem Opfer bereit, sein Spiel allein durch die falsche Taktik seiner Führer verloren hat.“ Und diese „falsche Taktik der Führer“, gegen die sich der Artikel der „Neuen Zeit“ einzig und allein richtete, war dieselbe, falsche Taktik“, die Genosse Michels an der deutschen Sozialdemokratie entdeckt haben will und so niederschmetternd beurteilt.

Noch ärger geht er mit der deutschen Partei ins Gericht, weil sie nichts vom „Herbösismus“ wissen will. Nur ein Organ der Partei hat nach dem Genossen Michels bei der Marokko-Affäre wenigstens lichte Momente gehabt, nämlich die „Leipziger Volkszeitung“. Als wir das lasen, trauten wir unseren Augen nicht. Genosse Michels kann nach kurzen zwei Jahren doch nicht schon vergessen haben, mit welchem Erfolg er bei der Marokko-Affäre das Leipziger Parteiblatt an seinen eigenbrödelischen Karren spannen wollte. Der Artikel, den er abdruckt, beweist denn auch nur, daß die „Leipziger Volkszeitung“ Bebels, nicht aber Herbös Auffassung in Militärfragen teilt. Uebrigens entsinnt sich Genosse Michels ein paar Duzend Seiten weiter auch, daß die „Leipziger Volkszeitung“ nebst dem „Vorwärts“ wohl das „partei-patriotischste“ Blatt sei, was in seinen Augen natürlich ein großes Verbrechen ist.

Auch über den Genossen Karl Liebknecht spricht er mal so, mal so. Einmal bemüht sich Liebknecht ängstlich, mit den französischen Antimilitaristen nicht verwechselt zu werden, dann

aber hat Bebel — was reinweg erfunden ist — den Genossen Liebknecht wegen Herbösismus von den Reichshöhen der Partei abgeschüttelt, obgleich Liebknecht unter Anklage des Hochverrats stand und der Solidarität der Partei ganz besonders bedurft hätte. Fügen wir noch hinzu, daß Genosse Michels ein allgemeines Freudenfeuer bei den ausländischen Schwesterparteien ausloben läßt, wegen der „zerschmetternden Niederlage“ der deutschen Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen, so dürfen wir wohl annehmen, daß unsere Leser genug und übergenug an diesem geschmacklosen Pamphlet haben werden.

Im übrigen kennzeichnet es sich selbst am besten durch das, was es der deutschen Partei nachsagt: Viel Rhetorik, wenig Logik. —

## Zur Frage der Budgetbewilligung.

Ein mit gr. gezeichnet — also offenbar nicht die Ansicht der Gesamtreaktion ausdrückender — Artikel in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ äußert sich folgendermaßen:

„Es entsteht nun die Frage, ob diese Begründung in hinreichender Maße besondere, zwingende Verhältnisse aufweist, wie sie der Lübecker Parteitagbeschluss fordert. Bebel hat in Lübeck dargelegt, welche Verhältnisse er als Ausnahmeverhältnisse ansieht, die die Zustimmung zum Gesamtbudget gestatten sollten. Er wies auf den Fall hin, daß durch unsere Zustimmung eine die Steuerzahler mehr belastende Gestalt des Etats verhindert werden könnte, wie es in Hessen geschehen sei; ferner auf den Fall, mit dem damals im Großherzogtum Gotha gerechnet wurde, daß eine sozialdemokratische Mehrheit im Landtage ist, die aber noch nicht so stark ist, daß sie den Etat völlig nach sozialdemokratischen Anschauungen einrichten könnte. Ganz genau so liegen aber die Verhältnisse in Württemberg jetzt nicht, und bei sehr strenger Auffassung der Resolution könnte man zu der Ansicht gelangen, daß die württembergischen Genossen nicht richtig gehandelt haben. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß solche Verhältnisse, wie sie jetzt in Württemberg vorliegen, damals in Lübeck noch nicht vorgelegen haben und überhaupt nicht in Betracht gezogen wurden. Ganz gewiß ist die Situation jetzt in Württemberg eine erheblich andere als sie vor sechs Jahren in Baden war. Bebel beispielsweise bekämpfte die damalige Zustimmung in Baden mit dem Hinweis, daß die badische Regierung fortgesetzt dagegen ankämpfe, das Landtags- und Gemeindevahlrecht zu verbessern und das gleiche direkte Wahlrecht einzuführen. Er sagte: ... Solange diese Forderung nicht erfüllt ist, können wir schon allein deswegen niemals ein Budget bewilligen.“ In Württemberg aber ist die Verbesserung des Wahlrechts erreicht worden. Bebel spricht ferner von den schlechten Zuständen in Baden in bezug auf das Vereins- und Versammlungsgesetz. Auch in dieser Hinsicht herrschen, wie wir sehen, in Württemberg gute Zustände. Ein wesentlicher Teil der Gründe, die in Lübeck zur Zurückweisung jener Abstimmung im badischen Landtage führten, besteht also in Württemberg nicht. Bei geordneter Prüfung muß also zugestanden werden, daß die württembergische Landtagsfraktion ihre jetzige Zustimmung als erlaubt ansehen dürfte. Der Vorwurf, gegen den Parteitagbeschluss verstoßen zu haben, ist ihr mithin keineswegs zu machen. Wir glauben nicht, daß diese Angelegenheit die deutsche Sozialdemokratie sehr beschäftigen müsse. Für uns in Sachsen ebenso wie für die Genossen in Preußen geht ganz gewiß die Zustimmung zu einem Budget im heutigen kapitalistischen Klassenstaat sehr gegen das Gefühl. Denn bei uns ist es absolut selbstverständlich, daß Vertreter in den Dreiklassenlandtagen, wenn wir etwa mehrere besäßen, gegen den Etat stimmen. Wenn aber unsere Parteigenossen in einem anderen Bundesstaat, wo freisichere Verhältnisse herrschen, auf Grund der Verbesserungen, die sie selbst im Etat erreicht haben, die Ablehnung des Gesamtbudgets nicht glauben rechtfertigen zu können, wenn sie damit auch nicht gegen Parteitagbeschlüsse verstoßen, wenn sie im übrigen im Verlauf ihrer ganzen parlamentarischen Betätigung allenthalben ihre demokratische und sozialistische Schuldbiligkeit getan haben, dann braucht, so dünkt uns, ihr Verfahren nicht zum Rang einer großen Streitfrage in der Partei erhoben zu werden.“

Wir können uns dieser Auffassung gegenüber nur auf die Darlegungen unserer beiden Artikel beziehen. Wir haben dort nachgewiesen, daß die Frage der Budgetbewilligung keine taktische Frage ist, die je nach den einzelstaatlichen Besonderheiten so oder so gelöst werden könnte, sondern nichts anderes als die Frage unserer prinzipiellen Stellung zum Kapitalismus und dem kapitalistischen Staat überhaupt. Wir halten es deshalb im Gegensatz zu dem Genossen gr. auch für notwendig, daß die Gesamtpartei erneut ihre Auffassung der Frage präzisiert. Es handelt sich dabei natürlich nicht um ein Tadelvotum für die württembergischen Genossen, sondern lediglich um die Einhaltung prinzipieller Richtungsklinien für die Partei.

Die Stuttgarter „Tagwacht“ begnügt sich mit der vorläufigen Erklärung, daß die beiden Artikel unseres Stuttgarter Mitarbeiter die Beweggründe der Fraktion nicht erschöpfend wiedergegeben hätten. Eine eingehende Darlegung werde erst nach dem internationalen Kongreß erfolgen.

Die „Pfälzische Post“, unser Ludwigschafener Parteiorgan, ist gleich dem „Offenbacher Abendblatt“ dem Irrtum zum Opfer gefallen, die beiden ausdrücklich als solche bezeichneten Artikel unseres Stuttgarter Mitarbeiters für kritische Anlassungen der Redaktion des „Vorwärts“ zu halten. Es bedarf wohl nur dieses kurzen Hinweises, um die Redaktion unseres pfälzischen Bruderorgans zu einer Richtigstellung zu veranlassen.

# Freisinnige Springprozedur.

Das führende Organ der Freisinnigen Volkspartei, die „Freis. Ztg.“, die sich kürzlich mit den Raumannschen Vorschlägen einverstanden erklärte, wiederholt heute diese Erklärung. Dabei macht das Blatt jedoch den Vorbehalt, daß es nur der „Tendenz“ des Raumannschen Artikels zustimme, sich jedoch mit den Einzelheiten seiner Vorschläge nicht identifiziere. So könne es eine Heranziehung des Bismarckschen Beamtenverlasses keineswegs empfehlen. Was die von Raumann geforderte Beseitigung des Herrenhauses anbelange, so unterschreibe es eine kürzliche Auslassung der „Vrelauer Ztg.“. Diese bezeichnete das Herrenhaus als eine unglückliche Schöpfung, meinte aber, daß der Freisinn mit dieser Institution vorläufig auch weiterhin rechnen müsse! Sie habe bei allen Mängeln den „Vorzug“, daß ein energischer und intelligenter Monarch auf diesem Instrument spielen könne, „wie es ihm beliebt“. Weillässig ein „Vorzug“, den wohl Absolutisten und Kamarillisten schätzen sollten, dessen Hervorhebung durch freisinnige Blätter aber höchst sonderbar anmutet! Der Freisinn scheint sich fast zu dem Grundsatz bekehren zu wollen:

Und der König absolviert,  
Wenn er uns den Willen tut!

Wenn die Junker diesem Wahlspruch huldigen, so hat das seinen historischen und realpolitischen Sinn; wenn aber der Freisinn sich einbildet, es in der Hintertreppepolitik mit den Junkern aufnehmen zu können, so verwechselt er doch wohl seinen guten Willen mit seinen politischen Fähigkeiten und Verlässlichkeitsmöglichkeiten!

Wenn die „Freisinnige Zeitung“ erklärt, sich in der „Tendenz“ mit Raumanns Ausführungen völlig zu begreifen, so mag das ja, wie soeben gezeigt, auf die Illusionen zutreffen, die sich Raumann wie „Freis. Ztg.“ über den Vorspann machen, den Bülow und sogar der Monarch selbst einer freisinnigen Politik leisten sollen! Im übrigen aber müssen wir konstatieren, daß die „Freis. Ztg.“ heute nach Art der Andernacher Springprozedur wieder erheblich hinter die Raumannschen Forderungen zurückhinkt. Raumann hatte als wichtigstes Mittel der Erreichung des feierlich postulierten Reichstagswahlrechtes für Preußen die Entfesselung eines Volkssturmes empfohlen. Die „Freis. Ztg.“ scheint aber der gemäßigteren Methode des geduldigen Harrens und des parlamentarischen Schacherns den Vorzug zu geben. Sie schreibt nämlich:

Auf welche Weise die Wahlrechtsbewegung im preussischen Abgeordnetenhaus in Fluß zu bringen und wie das zu erstrebende Ziel zu erreichen ist, darüber heute bereits Betrachtungen anzustellen, erscheint uns verfrüht. Wenn die parlamentarische Saison angebrochen ist und sich die derzeitige politische Lage übersehen läßt, dann werden sich die erforderlichen Schritte schon von selbst einstellen. Augenblicklich genügt es, die vollständige Einmütigkeit aller entschiedenen Liberalen in der Ueberzeugung festzustellen, daß die Wahlrechtsvorlage dringend der Lösung bedarf und daß diese Lösung, sofern im Reich auch nur einigermaßen liberal regiert werden soll, allein vermittelt der Einführung des Reichswahlrechtes in Preußen und vermittelt einer entsprechenden Aktion des Abgeordnetenhauses erfolgen kann.

Das steht nach allem anderen, nur nicht nach tatkräftigen Entschlüssen an!

Zu buchen ist immerhin, daß das führende Organ der Freisinnigen Volkspartei abermals die Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen als *conditio sine qua non* bezeichnet. Nur bitten wir die „Freis. Ztg.“, auch eine Fristbestimmung für die Erfüllung dieser Forderung angeben zu wollen! Oder hält es der Freisinn trotz alledem für ausreichend, wenn die Regierung in der nächsten Landtagsession eine „liberale“ Wahlreform verspricht?

Herr Schrader, Mitglied der weiblichen Fraktion des Freisinn, unter deren Organen die einem nationalliberal-freikonservativen Wahlrechtskompromiß das Wort redende „Deutscher Ztg.“ eine hervorragende Stellung einnimmt, wünscht seinerseits wieder eine „energische Agitation“. Er schreibt im „Verl. Tagebl.“:

„Will man ernstlich das Reichswahlrecht für Preußen, so darf man eine energische Agitation nicht scheuen, welche unsere ganzen verfassungsmäßigen Zustände im Reich und in Preußen beleuchtet. Man darf sich auch nicht davor scheuen, daß dabei die Sozialdemokratie eine große Rolle spielen wird. Die arbeitenden Klassen sind doch die am meisten Interessierten; sie können und werden nicht Gewehr bei Fuß stehen bleiben, wenn es sich darum handelt, die Entrechtung der unteren Steuerstufen zu beseitigen. Aber ihnen allein kann der Liberalismus die Agitation nicht überlassen. Will er wieder zu einer angesehenen politischen Stellung kommen, so muß er die Initiative ergreifen und die Führung übernehmen. Nur dann ist auf einen Erfolg zu hoffen, weil nur unter dieser Voraussetzung die bürgerlichen Kreise sich genügend beteiligen werden. Und das ist doch notwendig für das Gelingen, da von ihnen die Zusammensetzung des nächsten preussischen Abgeordnetenhauses abhängt.“

In der Tat, eine herrliche „Einmütigkeit aller entschiedenen Liberalen“!

## Das Marokko-Feuer.

Es kriecht um sich, das marokkanische Feuer. Schon ist dem Bombardement von Casablanca die Beschichtung Mazagans gefolgt, schon meldet der Telegraph die Anfänge des „heiligen Krieges“, der Erhebung der Marokkaner gegen die ungläubigen Fremden. Das Bombardement von Casablanca wird voraussichtlich der Beginn eines schweren Feldzuges für die Franzosen sein — die französische Nation wird schwere Blut- und Geldopfer bringen müssen für die Interessen der französischen Bourgeoisie. In der Londoner „Ball Mail Gazette“ beantwortet jemand, der sich auf dreißigjährige Erfahrungen in Marokko stützt, die Frage: „Wird Marokko kämpfen?“ mit einem entschiedenen „Ja!“ Er sagt: „Ja die Mauren werden kämpfen, aber wenn sie sich in einer sicheren Entfernung von der französischen Artillerie halten, dann werden sie die Franzosen in die Zwangslage versetzen, daß sie weder vorrücken noch sich zurückziehen können. Wenn sie es mit einer Strafexpedition in das Innere des Landes versuchen, dann werden sie sich im Kampfe mit Schwärmen unabhängiger, wohlbewaffneter kampfsüchtiger Stämme finden, die jeder auf eigene Rechnung jeder Vorwärtsbewegung der Armes Widerstand leisten wird. In diesem Augenblicke bringen wohl schon Voten nach allen Richtungen die Nachricht, daß die Ungläubigen das Gebiet der Gläubigen profaniert haben; die geheimnisvolle Lufttelegraphie, durch welche in Afrika jede Nachricht mit erstaunlicher Geschwindigkeit verbreitet wird und deren Geheimnis kein Europäer kennt, ist bestimmt schon in Tätigkeit. Ueberall wird

der heilige Krieg gepredigt werden; jede der moslemitischen Geheimgesellschaften, die Nordafrika wie mit einem Netz überziehen, wird sich, von Haß gegen die Christen erfüllt, in Gärung befinden und die Kampfeslust der kampfsüchtigen aller Religionen wird entfesselt sein. Der Geist des Zealoms macht alle Mohammedaner soldatisch und in Marokko haben sich die Führer des Volkes, die Kaiden der einzelnen Stämme, auf diese Krisis vorbereitet. Anstatt in Haß die Steuern zu zahlen, haben sie Waffen und Munition gekauft und eingeführt und die arabischen Reiter der Ebene und das Gebirgsvolk im Atlas sind vorbereitet, für das zu kämpfen, was allein sie hochschätzen: ihre Religion und ihre Unabhängigkeit. Die Besetzung von Casablanca wird daher wahrscheinlich die Besetzung aller anderen verträglich-mäßigen Hafenstädte erforderlich machen, wenn die Europäer dort nicht einfach vom Erdboden verschwinden sollen. Die Politik des „friedlichen Vordringens“ ist hoffnungslos zusammengebrochen und die Welt erwartet jetzt neugierig und mit Spannung, was die nächste Handlung der Apostel der Zivilisation und der „offenen Tür“ sein wird.“

Inzwischen sind die französischen Berichte über die Beschichtung Casablancas durch den eines englischen Journalisten, den Korrespondenten Hands der Londoner „Daily Mail“, ergänzt worden. Nach dieser Darstellung wäre das Bombardement von den Franzosen von Anfang an gewollt und auf einen einzigen Flintenschuß hin unternommen worden. Hands behauptet, daß der englische Konsul sehr ungehalten war über den voreiligen Beschluß der Franzosen, Truppen zu landen. Die nichtfranzösischen Europäer hätten den Franzosen die großen Gefahren voreiliger Handlungsweise mit ungenügenden Landungstruppen aufs eindringlichste klar zu machen versucht.

Nach der Beendigung des ersten Bombardements ist es zu einer fürchterlichen Plünderung der Stadt gekommen, bei der sich unbeschreibliche Greuel abspielten, was die Wiederaufnahme des Bombardements zur Folge hatte.

Die Tagesmeldungen lauten:

Paris, 9. August. Ein Telegramm des Generals Drube an den Kriegsminister Picquart meldet die am 7. August erfolgte Besetzung von Casablanca, das seit 5 Uhr früh von einer Marineabteilung verteidigt wurde, von der zwei Offiziere und zehn Mann verletzt und zwei Mann getötet wurden, als sie die Mehrzahl der diplomatischen Agenten beschützte. Die Verteidigung übte alle Teilnehmer. Ein Telegramm des Admirals Philibert bezüglich des am 7. August von französischen und spanischen Seelenten zurückgewiesenen kräftigen Angriffs auf das Konsulatsviertel besagt, daß noch fünf Matrosen vom Kreuzer „Du Chayla“ getötet wurden und daß auch die Spanier Tote und Verwundete hatten. Die gegen den Waghigen aufständischen Stämme haben, wie es in dem Telegramm weiter heißt, bedeutende Verluste erlitten, die noch durch das Feuer der Kreuzer „Gallie“ und „Forbin“ erhöht wurden. Vier Kreuzer und Vanzerschiffe kamen morgens 11 Uhr an, noch zur Zeit, um den Angriff, dem die Abteilungen nicht mehr lange hätten widerstehen können, zum Stillstand zu bringen. Die Truppen wurden gelandet, nachdem 15 Minuten lang gefeuert worden war, um die Umgebung der Stadt zu säubern. Die Landung ging schnell vor sich, trotzdem die See sehr hoch ging, und die Stadt wurde besetzt. Die Landung von Material wurde bei dem Licht der Scheinwerfer die Nacht hindurch fortgesetzt. Admiral Philibert und General Drube liehen an Land eine Proklamation anslagen, die die Absichten Frankreichs kundgibt. Ein ferneres Telegramm des Admirals Philibert vom 8. August nachmittags meldet, daß General Drube in der Nähe der Stadt ein Lager bezogen und einen Angriff von 5000—6000 Reitern energisch zurückgewiesen hat.

Tanger, 9. August. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Kreuzer „Forbin“ ist aus Casablanca, das er gestern abend nach der Ausschiffung von Truppen verlassen hat, hier eingetroffen und beschäftigt, daß 2000 Soldaten die vollständig gepulverten und in Brand gesetzte Stadt besetzt haben. Die Marinetruppen hatten 2 Tote und 15 Verwundete. Es herrsche dort vollkommene Ruhe. Alle Flüchtlinge seien von den Dampfern wieder an Land gegangen und in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Die Stadt liege allerdings in Trümmern. Durch Funkentelegramme hat der britische Konsul in Mazagan um Entsendung eines britischen Dampfers ersucht. Ein solcher ist zurzeit dorthin unterwegs.

Madrid, 8. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten habe der Kreuzer „Du Chayla“ Mazagan bombardiert.

Paris, 9. August. (Meldung der „Agence Havas“.) Bis 11 Uhr vormittags hatte das Ministerium des Auswärtigen keine Bestätigung der Gerüchte über ein Bombardement von Mazagan erhalten.

London, 9. August. Die „Daily Telegraph“ unter dem 8. August aus Tanger meldet, marschiert der Scheich Wa-el-Kimin an der Spitze von 8000 fanatischen Eingeborenen auf die Stadt Mazagor.

London, 9. August. Einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Mazagor vom 30. Juli zufolge ist Cap Juby von den Stämmen Attagula und Attdjemal überfallen und angegriffen worden. Mehrere Soldaten der Garnison sind getötet, die übrigen gefangen genommen worden. Vorräte und Proviant wurden geplündert. Der Gouverneur entkam in einem kleinen Boot nach dem Inselort Mulsinem. Auch eine Karawane von Adrar nach Cap Juby ist überfallen und zur Räube geübt worden.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. August 1907.

### Freisinnige und sozialdemokratische Taktik.

Wie hatten in unserem gestrigen Leitartikel den Nachweis geführt, daß, was es immer mit gewissen „Entschlüssen“ auf sich habe, unbestreitbare Tatsache ist, daß zwischen der Regierung und freisinnigen Politikern Verständigungen über eine parlamentarische Aktion in Sachen der Wahlrechtsreform stattgefunden haben. Der Freisinn soll im Landtag seinen Wahlrechtsantrag einbringen, worauf Bülow oder ein Vertreter Bülows das Versprechen einer Wahlrechtsreform abgegeben wird. Der Freisinn wird sich damit für befriedigt erklären und sich dann als Retter des Vaterlandes und der Demokratie in den Wahlkampf stürzen.

Daß solche Verständigungen stattgefunden haben, steht fest. Ebenso unbestreitbar ist es, daß der Freisinn entschlossen zu sein scheint, sich auf dieses Spiel einzulassen, ganz gleich, welchen Erfolg dieser oder jener Freisinnige sich von der Bülow'schen Erklärung und der Wahlkampagne verspricht. Nun haben bekanntlich einige Parteiblätter behauptet, daß der Freisinn dies Spiel in dem klaren Bewußtsein treibe, daß das Volk dabei überlistet und um das was vom Freisinn versprochene Reichstagswahlrecht geprellt werde. Sie glaubten diesen Beweis nicht durch Verbeugung der öffentlich vorliegenden Belege und durch eine Kritik der wenn nicht arglistig überlegten, so geradezu unbegreiflich kurzfristigen Taktik des Freisinn führen zu sollen, sondern durch die Enthüllung von allerhand Ausflüchtigkeiten, für die sich ein Beweis schwerlich erbringen lassen dürfte. Wir haben diese Methode für nicht ganz unbedenklich erklärt und sind uns mit der „Leipz. Volksztg.“, der „Bremer Bürgerztg.“ und dem „Lübecker Volksboten“ in dieser Auffassung begegnet. Heute bemerkt dazu die „Sächs. Arbeiterztg.“:

„Ebenso ist durchaus aufrecht zu halten, was wir über Besprechungen Bülows mit freisinnigen Politikern gesagt haben. Freisinnige sind über die Pläne Bülows unterrichtet worden. Und es ist von sehr großer Wichtigkeit, die Stellung und die Absichten des Freisinn zu den Bülow'schen Plänen völlig zu klären. Die „Frankische Tagespost“, unser Parteiorgan in Nürnberg, glaubt ein fertig abgekartetes Zutriebspiel zwischen Bülow und den Freisinnigen annehmen zu sollen, in welchem Spiel die Rollen so verteilt sind, daß Bülow sich durch eine Scheinultrafession in der Wahlrechtsfrage den Bestand des ihm unentbehrlichen Blocks sichert, während der Freisinn sich den Aufheimgibt, das allgemeine gleiche Wahlrecht für Preußen erkämpfen zu wollen, aber von vornherein mit dem Hintergedanken, sich schließlich mit der Bülow'schen Scheinultrafession abfinden zu lassen; die Erwartung von allerlei kleinen persönlichen Belohnungen befestigt den Freisinn in dieser verätherischen Haltung.“

Uns scheint, als verallgemeinere die „Frank. Tagespost“ allzu sehr. Wohl mag es im freisinnigen Lager Elemente geben, die solch schmachvolles Spiel zu betreiben bereit sind und noch zahlreichere Personen, die schwach genug sind, sich leicht auf solchen Bahnen verfahren zu lassen. Doch soll man, solange nicht Beweise dafür vorliegen, nicht den Freisinn als Partei mit einzelnen, zu jedem schlechten Streich bereiten Leuten ohne weiteres gleichstellen. Richtig aber ist es, die Situation nach Möglichkeit aufzuklären und den Freisinn zu klarer Entscheidung zu drängen.“

Dieser Auslassung können wir im wesentlichen zustimmen. Nicht als ob wir dem Freisinn unbegrenztes Vertrauen entgegenbrächten — im Gegenteil! — aber die „Aufhellung der politischen Situation“ wird durch unkontrollierbare Gerüchte eher erschwert als gefördert. Und das, was an unbestreitbarem öffentlichem Belastungsmaterial gegen den Freisinn vorliegt, genügt durchaus, die demokratische Tugend des Mißtrauens ihm gegenüber mehr als zu rechtfertigen.

Die „Sächs. Arbeiterztg.“ bezieht sich dann auf eine Bemerkung der „Leipz. Volksztg.“, in der dem Freisinn andeinergelehrt wird, daß er nicht durch diplomatische Schleichhändler, wohl aber durch ehrlichen Kampf das Reichstagswahlrecht erringen könne, sobald er mit der Sozialdemokratie ein Wahlbündnis unter der Parole des allgemeinen Wahlrechtes für den preussischen Landtag schließt. Unser Dresdener Parteiblatt bemerkt dazu:

Die Sozialdemokratie hat nur allerdings bisher ein Wahlbündnis mit dem Freisinn in Preußen abgelehnt, beziehentlich nur unter solchen Voraussetzungen für möglich gehalten, auf die wiederum der Freisinn nicht eingehen wollte. Wenn die Hebung der „Leipziger Volkszeitung“ mehr ist als eine zufällige Bemerkung und wenn man in Preußen ebenso denkt, so würde die Möglichkeit einer neuen Konstellation der Parteien nicht ganz ausgeschlossen sein. Der Freisinn würde dann allen Ernstes vor die Frage gestellt werden, ob er mit Bülow ein betrügerisches Spiel treiben will, dessen Ende die Aufrechterhaltung der preussischen Wahlrechtschmach in neuer Gestalt wäre, oder ob er sich ehrlich und entschlossen in den Kampf um ein gerechtes Wahlrecht einreihen will.“

Wir glauben, daß die Frage eines Wahlbündnisses mit dem Freisinn einstweilen ruhig zurückgestellt werden kann.

Zunächst handelt es sich darum, daß der Freisinn in der Wahlrechtsagitation seine Schuldigkeit tut und der Regierung und den freisinnigen „Diplomaten“ nicht auf den Leim geht. Läßt er es in der nächsten Landtagsession in ehrlicher Vertretung seiner vorgeliebten Forderung des Reichstagswahlrechtes auf einen Konflikt mit dem Block und der Regierung ankommen, kämpft er also gleich der Sozialdemokratie mit offenem Bistier und ohne Vorbehalt für die Durchführung der Demokratie in Preußen, so würde er ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie auch schwerlich an Forderungen — der Gegenseitigkeit der Wahlunterstützung! — scheitern lassen, das für ihn im Jahre 1908 unannehmbar war. Nicht an der Sozialdemokratie läge es also, dem Freisinn ein Bündnis anzutragen, sondern ein solches Wahlbündnis würde einzig durch die politische Selbstbestimmung des Freisinn's möglich werden.

Das „Wahlbündnis“ ist einstweilen aber Zukunftsmusik. Die Probe auf das Exempel hat der Freisinn vor den nächsten Wahlen in Preußen zu machen! Das war offenbar auch die Auffassung der „Leipz. Volksztg.“ —

### Güterschacher in Posen.

In welcher Weise die Tätigkeit der Ansiedlungskommission in der Provinz Posen auf die Steigerung der Güterpreise eingewirkt hat, zeigt aufs neue der Verkauf der Besitzung Kluczewo im Kreise Schmiegel durch den bisherigen Eigentümer, den Rittergutsbesitzer Adolf Heinrich an die polnische Pargellierungsbank in Kofien. Herr Heinrich erhielt für das Gut 1 200 000 R. Als er es im Jahre 1888, also vor ungefähr 20 Jahren, kaufte, zahlte er dafür nur 600 000 R. und erzielte nach der Besitzergreifung allein aus den Waldbeständen ungefähr 200 000 R. für Holz und noch ungefähr 140 000 R. für Ackerbau, so daß ihm das Gut, die Möglichkeit der Zahlen vorausgesetzt, nicht viel mehr als 200 000 R. gekostet haben würde. Für dieses selbe Gut, das jetzt einen Tagwert von 875 000 R. besaß, bot in früheren Verhandlungen die Ansiedlungskommission 350 000 R., also wohl einen recht angemessenen Betrag. Ueber dieses Angebot ist jetzt die polnische Pargellierungsbank mit einer Viertel Million hinausgegangen.

Das agrarische „Posener Tageblatt“ faßt sich über diesen Verkauf einer neuen großen Besitzung an die polnische Pargellierungsbank in seinem deutschen Patriotismus tief verletzt und richtet die Frage an den Bund der Landwirte, dessen Mitglied Herr Heinrich ist, ob die Disziplin, die sich in den Reihen des Bundes doch stets so gut bewährt habe, durch derartige Vorgänge nicht durchbrochen werde. Es sei zweifellos die allerhöchste Zeit, daß Herren, die so gegen ihre Pflichten als Rittergutsbesitzer, als Angehörige der deutschen Gentry, seien, aus den Reihen des Bundes ausgeschlossen würden. Versagen die bisherigen Disziplinarmittel des Bundes, so müßte man in gesellschaftlicher Beziehung gegen die Fahnenflüchtigen vorgehen; denn wer seinen Boden an Feinde des eigenen Volkes verschachere, habe den Anspruch verwirkt, in den Reihen des Bundes der Landwirte zu verbleiben, der stets für sich das Recht in Anspruch genommen habe, eine Organisation auf deutscher Grundlage zu sein.

Wir glauben nicht, daß der Bund etwas gegen Herrn Heinrich unternehmen wird; denn wenn der Bund der Landwirte auch äußerlich darauf hält, als „vaterländisch“ eingeschätzt zu werden, so hat Herr Heinrich doch leblich im Sinne der Ethik und der Geschäftsmoral des Bundes gehandelt, wenn er den schönen Profit höher einschätzte als das „Interesse des Vaterlandes“.

### Landtagsdiäten in Württemberg.

Die Zweite württembergische Kammer hat heute den Gesetzentwurf betreffend Entschädigung, Tagegelder und Reisekosten der Ständemitglieder mit 77 gegen 2 Stimmen angenommen. Nach den gefassten Beschlüssen erhalten die Mitglieder für Plenar- und Kommissionssitzungen ein Tagegeld von 15 Mark, (falls sie Beamte

find, 11. März) und freie Eisenbahnfahrt während der Dauer der Einberufung, sowie während der Zeit 8 Tage vor Beginn und 2 Wochen nach Schluss der Sitzungen des Landtags und von je 8 Tagen vor Beginn und nach Schluss der Kommissionsitzungen; ferner Reisekostenentschädigung und einen Uebernachtungszuschlag von 5 M., sofern sie nicht in Stuttgart ihren Wohnsitz haben, sowie Entschädigung für die Ausarbeitung schwächerer Berichte. Die Präzidenten beider Kammern erhalten eine jährliche Entschädigung von je 10 000 M.; die Mitglieder der engeren sächsischen Ausschüsse eine solche von 1000 M.

Das Verlangen unserer Genossen nach freier Eisenbahnfahrt während der ganzen Landtagsperiode wurde von dem Ministerpräsidenten für unannehmbar erklärt und abgelehnt.

### Neue Flottenforderungen.

Das Marineministerium hält, wie die „Tagl. Rundschau“ wissen will, sich nicht an das aufgestellte Flottenbauprogramm gebunden. Der Etatsvoranschlag für das neue Rechnungsjahr soll die Forderung zum Bau eines fünften und sechsten Linien-Schiffes von vergrößertem Displacement, sowie eines Dieselpanzerkreuzers enthalten.

Die Flotten- und Kolonialbegeisterung des Volks soll also, solange er noch zusammenhält, gründlich ausgenutzt werden.

### Reichsteuerpläne.

Das Mitglied der Reichspartei Geh. Kommerzienrat Schmidt (Altenburg) hat auf der Jahresversammlung des Deutschen Labarvereins über die Reichsfinanzlage und die neuen Steuerpläne der Regierung gesprochen und dabei versichert, daß die Reichsregierung dem Reichstag eine Wehrsteuer, die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten und die Vandersolsteuer auf Zigarren vorlegen werde.

### Ordnungslügen.

Durch so ziemlich die gesamte Ordnungspresse lief dieser Tage nachstehende Kott:

„Den Terrorismus der sozialdemokratischen Arbeiter wie ihre Unduldsamkeit gegen selbständige Ueberzeugung erläuterte folgende Entscheidung der Oldenburger Strafkammer. Sie verurteilte am Sonnabend sechs sozialdemokratische Arbeiter, welche gemeinschaftlich zu Delmenhorst den Arbeiter Flügge, weil dieser nicht der Organisation beitreten wollte, unheimlich mißhandelt hatten, zu Gefängnisstrafen von einem Jahre bis zu drei und ein halb Jahren. Flügge ist an den Verletzungen gestorben.“

Abermals ein unerhörtes Schwindel! Das „Delmenhorster Kreisblatt“, das Amtsblatt für Delmenhorst, Nr. 109 vom 21. Juli 1907 bringt über diese Verhandlung einen Bericht, der nicht weniger als sechs große, breite Spalten füllt. Nicht mit einem einzigen Wort war die Rede von der Sozialdemokratie oder den Gewerkschaften.

Angelagt waren die Arbeiter Langerhagen 18 Jahre alt, Allmann 17 Jahre alt, Flügge-Wungerhof 20 Jahre alt, Karlinowitsch 18 Jahre alt, Rindermann 19 Jahre alt und Wessels 19 Jahre alt. Einige von ihnen haben bereits einige Freiheitsstrafen erlitten.

Der Angeklagte Langerhagen stellt nach dem Bericht des erwähnten Amtsblattes den Sachverhalt wie folgt dar:

„Er sei am Sonnabend abend nach Wirt Weigel und von dort mit dem Arbeiter D. Stolle nach dem Wirt Haderer gegangen. Hier haben sie sich längere Zeit aufgehalten und sind dann schließlich bei Gastwirt Schmeppel gelandet. Hier haben sie mehrere Partien Billard gespielt. Inzwischen seien Lüdecke, Jordan und Flügge angekommen. Lüdecke habe ihn da auf den Fuß getreten. Er, Angeklagter, habe sich das verbeten, sei aber von Lüdecke, Jordan und Flügge angegriffen worden. Schließlich habe sich der Wirt Schmeppel ins Mittel gelegt und ihn und Stolle aus dem Lokal gewiesen. Stolle sei des Weges gegangen, er, Angeklagter, aber habe sich zum Wirt Weigel begeben und dort die Angeklagten Rindermann, Westmann, Allmann, Wessels, Karlinowitsch und Flügge-Wungerhof angetroffen. Er habe denen sein Erlebnis erzählt und letztere hätten darauf erklärt, dem Flügge, Lüdecke und Jordan eins auszuweisen. Sie hätten sich darauf gemeinschaftlich nach der Schmeppelschen Wirtschaft begeben und den genannten Lüdecke, Flügge und Jordan ausgelauert. An der gemeinschaftlichen Schlägerei habe er sich nicht beteiligt. Gesehen habe er, wie Wessels und Rindermann auf Flügge eingeschlagen hätten. Daß Flügge getötet worden, habe er erst am anderen Morgen bei seiner Verhaftung erfahren, vorher nichts davon gewußt.“

Genau so sagten auch die anderen Angeklagten aus, nur bestritt jeder, den tödlichen Schlag geführt zu haben. Die Ursache der Mordtat war also ein Wirtshausstreit wegen einer kleinen Anrempelung. Mit Politik oder Gewerkschaft hat die ganze Sache absolut nichts zu tun. Wie unverschämte Gelogen wird, geht daraus hervor, daß der getötete Flügge organisiert war, er gehörte dem Handels- und Transportarbeiterverband an.

Die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist zurzeit Gegenstand der Beratungen bei den Reichs- und preussischen Staatsbehörden. Die Frage dürfte, wie die „Voll. Jg.“ berichtet, voraussichtlich so geregelt werden, daß durch ein Reichsgesetz die Versicherungspflicht der ländlichen Arbeiter zur Einführung gelangt, dessen Durchführung aber den Bundesstaaten durch Landesgesetz überlassen wird. In Preußen sind bereits durch die Oberpräsidenten Erhebungen über die Bedürfnisse und die geeignete Form der Durchführung der Versicherungspflicht angestellt worden.

### Frankreich.

#### Der Moralanwalt „Matin“.

Paris, 7. August. (Fig. Ver.)

Wir haben schon über die Kampagne des „Standalblatts“ „Matin“ gegen den ehemaligen Justizminister Chaumié berichtet, in deren Verlauf die von Chaumié wegen Verleumdung verklagte Zeitung mit jahrmärkismäßigem Pathos „Guthillungen“ produziert, die allerdings nichts anderes beweisen, als daß auch Chaumié von dem unter der Bourgeoisrepublik allgemeinen Brauch, Verwandte und Freunde an die Staatskasse zu bringen, keine Ausnahme gemacht hat, und daß zwei so befürderte Reffen des Ministers arge Unzuchtigkeiten sind, die sich allerhand mehr oder minder geschwätzige Gefälligkeiten haben bar bezahlen lassen. Dafür aber hat die Affäre auch die schmachvollen Praktiken ins Licht gerückt, womit die Wäcker des „Matin“ ihrem Blatt journalistische Sensationen und sich selbst Profit verschaffen. Daß der „Matin“ ein Organ für Skandal und Erpressung ist, war auch vorher nicht unbekannt, aber jetzt hat man in den von Herrn Dunau-Barilla dirigierten ungeheuren Korruptionsmechanismus den richtigen Einblick bekommen.

In der gestrigen Verhandlung vor dem Schwurgericht in Agen, die infolge der vom „Matin“ angewendeten juristischen Mittel, das Urteil hinausgeschoben, mit einer neuerlichen Vertagung endete, legte der Kläger Chaumié an einer Fülle von Beispielen das gemeine Treiben der Wäcker vom „Matin“ dar. So hat der Direktor des Blattes von Chaumié, als er Minister war, die Audienzführung der geheimen Untersuchungsakten gegen Dreyfus verlangt. Ein andermal forderte Dunau-Barilla die Ernennung eines von ihm begünstigten Mannes zum Friedensrichter, trotzdem dieser den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprach. Dunau-Barilla verkehrte überhaupt in den Ministerien wie zu Hause und glaubte die

Minister der Republik nach Gutdünken für sein Blatt einzuspannen zu dürfen. Ein anderer von Chaumié berichteter Gannerstreich des „Matin“ wird schon durch seine Wiederholung an anderen Stellen bezeugt. Einmal hat nämlich ein Abgeordneter des Blattes sich als Polizeibeamter vorgestellt und sich Briefe, die an einen in einen Sensationsprozess verwickelten Dieb gerichtet waren, angeblich für den Direktor der Sicherheitspolizei ausfolgen lassen, die dann den Tag darauf im Blatt veröffentlicht wurden. Derselben Treib hat befallentlich Herr Hedeman ausgeführt, als er sich dem Genossen Wibel als Abgeordneter der französischen Partei vorstellte, um die bekannte Erklärung über die Hervörsagen Theorien zu erlangen.

Nicht übel ist übrigens, daß Herr Terry, der in Gemeinschaft mit Herrn Urbain Gohier, dem ehemaligen Revolutionärsozialisten und Antimilitaristen, die Kampagne gegen Chaumié führt, jetzigezeit von Chaumié ein Stipendium von 3000 Fr. zur ungestörten Vorkündigung seiner Dissertation erlangt, aber die Dissertation nie geschrieben hat.

Mantuffier, 9. August. Der hiesige Bezirktrat nahm eine Tagesordnung an, worin er sich mit dem Komitee von Argeliers einverstanden erklärt und die Kollektivemission des Rates verfügt. Es wird hinzugefügt, daß die Regierung die Lage in den vier Wingerdepartements nicht im wahren Lichte hingestellt habe. Weiter wird gesagt, daß die Geldsendungen, welche im Interesse der Kruppen verwendet wurden, besser dazu benutzt worden wären, an die nothleidenden Winger verteilt zu werden.

Der Gemeinderat von Laurent hat seine Demission zurückgezogen.

### Niederlande.

Kolonialfreuden. Eine Depesche der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ meldet aus Batavia, daß am 10. Juli in der Landschaft Kori auf der Insel Celebes eine Infanterieabteilung von der Bevölkerung niedergemetelt wurde; neuesten Nachrichten zufolge seien wiederum 45 Soldaten und Sträflinge nebst zwei Leutnants getötet worden.

### Serbien.

#### Ein Mord mit Regierungshilfe?

Belgrad, 9. August. Aus politischen Motiven wurde gestern in Branja der Führer der Nationalpartei Popovic ermordet. Von Oppositionsblättern wird behauptet, die Regierung habe dem Mord Vorstoß geleistet.

### Amerika.

#### Bundesgewalt gegen Staatsrechte.

In einem Konflikt der Bundesregierung mit der Staatenregierung von Nord-Carolina über Eisenbahnangelegenheiten hat die Bundesregierung den Sieg davongetragen. Die Angelegenheit hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt als eine der vielen Episoden, denen ein bestimmtes Problem in dem Verhältnis der Einzelstaaten zum Bunde zugrunde liegt. Die „New Yorker Volkszeitung“ bemerkt dazu: „Die Frage der Zentralisation der Regierungsgewalt für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten in der Bundeshauptstadt, im Gegensatz zu möglicher Aufrechterhaltung der Souveränität der Einzelstaaten, spricht sich mit jedem Jahre stärker zu. Sie tritt in den verschiedensten Formen und bei den mannigfaltigsten Gelegenheiten zutage.“

Ueber die Bedeutung dieser Frage selbst für die Interessen der organisierten Arbeit und für die Sozialistische Partei ist eigentlich noch nicht viel diskutiert worden. Aber der Moment rückt näher, da auch wir gezwungen sein werden, dazu Stellung zu nehmen. Für die Partei als solche dürfte sich die Frage zunächst so formulieren: Ist es für die Entwicklung der Partei besser, wenn ihre Agitation in den Einzelstaaten auch dort mit dem Erfolg gekrönt sein kann, den ihre starke Vertretung in einzelnen, vom Bunde möglichst unabhängigen Staatslegislaturen für die betreffenden Staaten naturgemäß mit sich bringen muß — oder kommen wir schneller vorwärts, wenn wir, bei etwaiger bundesgesetzlicher Ohnmacht der Staatslegislaturen, alle Kraft darauf konzentrieren, an die Tore des Kongresses zu pochen und dort Einlaß zu erlangen?“

Die „Volkszeitung“ neigt am Schlusse der Ansicht zu, daß für die nächste Zukunft die Agitation in den möglichst souveränen Einzelstaaten die größeren Erfolge verspricht.

### Australien.

#### Bollbegünstigung für England.

Melbourne, 8. August. Der Bundeskanzler Forrest brachte heute im Abgeordnetenhaus den verbesserten Bolltarif ein. Den Artikel britischer Herkunft und Fabrikation wird darin eine große Bevorzugung eingeräumt, die zwischen 5 und 10 Proz. schwankt. Der verbesserte Tarif sieht eine Erhöhung des Bolles für viele Artikel vor. So betragen die neuen Bolle auf Baumwolle und Leinen 10 Proz. des Wertes, die auf Futurartikel 25 Proz., und die auf Kleidungsstücke 45 Proz.

### Aus der Partei.

Der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg nahm in seiner Generalversammlung am Mittwoch auf Anregung des Genossen Dr. Müller folgenden Antrag an den Parteitag an:

Die Generalversammlung, überzeugt von der Bedeutung solcher statistischen Ausnahmen über die soziale Zusammenfassung der Reichstagswählerschaft, wie sie in Magdeburg, Leipzig, Offenbach und Augsburg vorgenommen wurden, richtet an den Parteitag das Ersuchen, die Wahlkreise, bei denen die Vorbedingungen hierzu vorhanden sind, aufzufordern, solche Statistiken aufzunehmen. Es ist bei diesen Aufnahmen vor allem im Auge zu behalten, daß sie nach einem einheitlichen Schema zu erfolgen haben, damit sie miteinander verglichen werden können; es ist ferner erforderlich, da sie nicht nur für einen Wahlkreis, sondern für die Gesamtpartei nützliche Erkenntnisse erschließen sollen, daß alle Statistiken veröffentlicht werden. Da der Wert der Ausnahmen um so größer ist, je zahlreicher sie sind, werden die Parteitagebelegierten ersucht, überall da, wo es sich ermöglichen läßt, auf die Aufnahme solcher Wahlstatistiken hinzuwirken. Die Formulare hat der Parteivorstand zu liefern.

Ein Antrag, aus dem Parteitag darauf hinzuwirken, daß die Reisekosten in der bisherigen Weise beibehalten werde, fand ebenfalls Annahme, obwohl in der Diskussion mit Recht darauf hingewiesen wurde, daß der Antrag überflüssig sei, da der Parteitag unter allen Umständen an die Beschlüsse des internationalen Kongresses gebunden sei. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der Parteitag möge beschließen, daß einheitliche Mitgliedsbücher für das ganze Reich eingeführt werden. Zum Schluß gelangte noch der Antrag an den Parteitag zur Annahme, den nächsten Parteitag in Magdeburg abzuhalten. Als Delegierte für Essen wurden die Genossen Weims und Henning gewählt.

Auf einer gut besuchten Generalversammlung des Wahlkreises Weimar-Altenkirchen, die am Sonntag in Launabach stattfand, wurde eine erfreuliche Entwicklung der Organisation und der Klassenverhältnisse konstatiert und Genosse Fauth-Weimar zum Delegierten für den Parteitag zu Essen gewählt.

Unsere Toten. In Waltersdorf bei Zittau starb der Parteiveteran Johann Hempel, der während des Sozialistengesetzes treue und opfervolle Dienste geleistet hat. — Zu Wannsee starb der Genosse Friedrich Kaufmann, der Senior des

Personals der „Volksstimme“, für die er von Anfang an mit Eifer gearbeitet hat. — In Pasing machte der Genosse Gemeindegewerbetreibender Rater qualvollen Leiden durch einen Schlag ein Ende; die Befugter und Mitarbeiter Genossen haben dem verdienstvollen Kämpfer ein würdiges Leichenbegängnis bereitet. — Auf der Rückfahrt von einem Ausflug der Arbeitergenossenschaft „Vasalla“ Stuttgart und „Vorwärts“-Genossenschaft nach Jülich stürzte in Nettwill der Genosse Bolmer aus Stuttgart beim Besteigen des Zuges und geriet unter die Räder. Er starb nach einigen Stunden an den schweren Verletzungen, die er erlitt. — In der Erfüllung seiner Berufspflicht verunglückte der Angestellte des Zentralarbeiterverbandes Genosse Gottfried Hanisch in Landsbut. Er stürzte, als er am Sonntag nachmittag nach Pölkensheim radelte, um Beiträge zu sammeln, so unglücklich vom Rade, daß der Tod sofort eintrat.

Vom Wachstum der Organisations. Der Sozialdemokratische Verein zu Nürnberg steigerte im letzten Geschäftsjahr seine Mitgliederzahl von 8178 auf 11 336, was ungefähr ein Drittel der sozialdemokratischen Reichstagswähler Nürnbergs ausmacht.

Delegationen zum Essener Parteitag. Die Säbeler Genossen wählten am Montag die Genossen Wiffel und Löwigt als Delegierte.

### Pollzeiliches, Gerichtliches usw.

Strafents der Presse. Wegen Verleumdung von Beamten und Arbeitern der Dessauer Waggonfabrik wurde Genosse Binnerer vom „Volksblatt“ für Inhalt vor dem Dessauer Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Das bedauerliche an dem Falle ist, daß der Prokurist der Waggonfabrik in der Verhandlung unter Eid bekunden konnte, daß Mitglieder des Arbeiterverbandes aus eigenem Antriebe zu ihm gekommen seien und hätten gesagt: „Der Artikel im „Volksblatt“ ist eine Gemeinheit, dieselbe muß bestraft werden!“ In dem Artikel war behauptet worden, daß einzelne Arbeiter bestrebt seien, auf Kosten der Qualität der Arbeit möglichst viel Geld zu verdienen.

Wegen Verleumdung des Bezirkskommandos zu Gelsenkirchen wurde Genosse Steinbrinl vom „Volksblatt“ für Inhalt vor dem Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Der Wirt Jugenbag hatte dem Arbeitergenossenschaftsverein in Gelsenkirchen zwei Tage vor einem Feste das Lokal entzogen, weil ihm der Bezirkskommandeur Giffhoff geschrieben hatte, daß in Zukunft keine Ruffierungen mehr in seinem Lokale stattfinden könnten, falls dieses sozialdemokratische Feste bei ihm stattfände. Diese Saalabtreibung war gebührend kritisiert worden.

Ein Heimgekehrter. Genosse Ludwig Rablof von der „Volksstimme“ zu Breslau hat am Dienstag das Gefängnis verlassen, wo er drei Monate zugebracht hat, weil er ein Urteil eines schlesischen Gerichts als salomonisch bezeichnet hatte.

### Aus Industrie und Handel.

#### 2 Millionen Mark Mehrerwerb.

Der Jahresabschluss der A.-G. Eisen- und Stahlwerk Goesh-Dortmund weist einen Rohgewinn von 8 027 871 M. auf gegen 6 043 680 M. im Vorjahr. Es sollen 2 339 393 M. gegen 2 005 713 M. im Vorjahr zu den regelmäßigen Abschreibungen und 1 500 000 M. gegen 600 000 M. im Vorjahr für den Ausbau und die Verlegung der Werksanlagen verwendet werden. Der Aufsichtsrat beschloß der am 21. Oktober stattfindenden Hauptversammlung vorzuschlagen, aus dem zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre mit 208 212 M. sich auf 4 886 600 M. gegen 3 641 064 M. im Vorjahre stehenden Reingewinn eine Dividende von 18 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahr zu verteilen, ferner 300 000 M. dem Arbeiterpensionsfonds, 150 000 M. dem Beamtenpensionsfonds und 500 000 M. dem Dividendenersatzfonds zuzuwenden.

Bei solchen Ergebnissen könnten die Arbeitsverhältnisse auf den Werken muntergültig sein, was aber durchaus nicht der Fall ist. Ueber rohe Behandlung wird kaum mehr geklagt als auf dem Hochofenwerk. Im Jahre 1904/05 betrug der Tagesdurchschnittslohn 4,01 M., oder bei 300 Arbeitsschichten 1203 M. Dafür mußte aber auch jeder Arbeiter im Durchschnitt 440 M. Dividende ausbringen. Im nächsten Jahre gehaltenen sich die Ergebnisse noch viel günstiger für die Aktionäre. Der Tagesdurchschnittslohn stieg allerdings auch, um 21 Pf., oder bei 300 Arbeitsschichten um 63 M. auf 1286 M. Viel größer als der Lohn war aber der pro Kopf erzielte Gewinn. Er stellt sich auf 1407 M., und der Reingewinn pro Arbeiter betrug 863 M. Das ist die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit! Und die Ergebnisse des letzten Jahres spiegeln diese Harmonie noch schöner. Der Bruttogewinn ist nochmals um rund 2 Millionen Mark, der Reingewinn um 1 242 626 M. gestiegen. Für das letzte Geschäftsjahr ergibt sich pro Arbeiter ein Rohgewinn von circa 1800 M. und ein Reingewinn von mindestens 1000 M.

Zahresbericht des Vereins Hamburger Reder. In dem Bericht wird u. a. ausgeführt, daß wenn die Geschäftsfrage der in regelmäßiger Fahrt tätigen Redereien auch im allgemeinen vorläufig als befriedigend zu bezeichnen sei, doch mit Bezug auf die weitere Entwicklung die Annahme nicht von der Hand zu weisen sei, daß sich die vermehrten Lasten der Rederei noch mehr fühlbar machen würden, wenn die seit einigen Jahren in der ganzen Welt herbeigekommene Konjunktur nachlassen sollte. In einigen überseeischen Ländern sei das Geschäft leichthin bereits ruhiger geworden, und wenn es sich dabei nur um vorübergehende Erscheinungen handele, so stehe doch außer Frage, daß es der deutschen Industrie und dem deutschen Handel wegen der durch den neuen Zolltarif bewirkten Verteuerung mancher Halbfabrikate und der durch die Verteuerung des Lebensunterhaltes herbeigeführten Steigerung der Arbeitslöhne bei rückgängiger Konjunktur schwerer als bisher sein werde, ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu behaupten.

Bemerkenswert ist die scharfe Stellungnahme des Berichts gegen die beabsichtigten, namentlich von der preussischen Regierung vertretenen Absichten auf Einführung von Schiffsabgaben auf den deutschen Strömen. Der Bericht spricht in dieser Beziehung die ernstesten Bedenken aus; die Freunde der Schiffsabgaben würdigen die Tatsache durchaus nicht zur Genüge, daß die zweiten Kondensfernuagen, die der Verkehr der deutschen Häfen mit Mittel- und Süddeutschland zu überwinden habe, möglichst ausgebreitete und möglichst billige Verkehrswege nach dem Inlande unbedingt erforderlich, wenn die deutschen Seehäfen nicht an Konkurrenzfähigkeit gegenüber ihren Rivalen in den Nachbarländern einbüßen sollen.

Fleischtruppenpolitik. Man schreibt uns: Die vor einigen Tagen besprochene Meldung der englischen Presse über ein kommerzielles Vordringen des amerikanischen Fleischtrusses in Argentinien erzählt nun durch französische Blätterstimmen Ergänzung. Nach Ausführungen der „Petit Parisien“ hat der Truss, wie die „Schlacht- und Viehbozertung“ mittelst in Frankreich Grundstücke erworben, auf welchen er große Schlachthäuser zu errichten beabsichtigt. Die amerikanischen Großschlächter beabsichtigen landwirtsch. Schlachtwich im Veredelungsverkehr zollfrei einzuführen und einen großzügigen Konsumimport nach den europäischen Ländern zu beginnen. Die Regierung der betreffenden Gemeinden sei bereits erteilt, nur die Regierung erwäge dieselbe noch in Berücksichtigung der energischen Proteste der französischen Landwirtschaft.

Es besteht kein Zweifel, daß der Truss nach kurzem, erzwungenem Stillstande nunmehr wieder seinem Expansionsbedürfnis nachzugehen gewillt ist. Und daß über kurz oder lang diesem Bedingenen der Erfolg in irgend einer Form zur Seite treten wird, kann bei der kommerziellen Energie des Amerikaners und den immensen Kapitalmassen, die hier tätig sind, nicht zweifelhaft werden. So kann die Frage, wie wir uns gegenüber dem Eindringen gerade dieser so schändlich an den Pranger gestellten kapitalistischen Organisation zu verhalten haben, bereits morgen eine aktuelle geworden sein.

# Gewerkschaftliches.

## Der Achtstundentag für die Steinarbeiter.

Alle, aber auch alle Streiks des Verbandes der Steinarbeiter Deutschlands wurden entscheidend um die Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Den zähen Kämpfen ist auch ein glänzender Erfolg geworden. Der Achtstundentag ist in Alt-Warthau, Berlin I, Breslau I, Bunzlau, Dresden, Godeschau, Leipzig, Löwenberg-Plagwitz, Meissen, Pirna und Radwih, der Achteinstundentag in Baugen, Bremen, Erfurt, Hamburg, Hannover, Mannheim und Neisa durchgeführt. Die Erfolge sind um so höher anzuschlagen, als in allen angegebenen Orten die Arbeitszeit im Jahre 1896 noch 9, 9 1/2, 10 oder 11 Stunden betrug, die Löhne aber pro Stunde seitdem um 10, 15 und 20 Pfennige erhöht wurden. Ingesamt haben heute über 3000 Sandsteinarbeiter den 8- und 8 1/2-Stundentag. Die kulturelle Bedeutung dieses Erfolges prägt sich am markantesten im schlesischen Sandsteindistrikt darin aus, daß früher bei 11- und 12-stündiger Arbeitszeit der „Suff“ an der Tagesordnung war. Heute ist überall auf den Werkplätzen der Bierkonsum ganz erheblich zurückgegangen. Daß das Bedürfnis nach geistiger Nahrung gestiegen ist, beweist der Besuch der Gewerkschafts- und Parteiverfassungen. Das Abonnement auf Gewerkschafts-, Partei- und technische Zeitungen und das Lesen schreibgeistiger Literatur ist bei den Steinarbeitern Schlesiens ständig im Steigen.

Das ist der praktische Beweis dafür, daß die Gewerkschaften Kulturaktoren im besten Sinne des Wortes sind.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Glasbläser und Glaschleifer!

In der am Donnerstag, den 8. d. M., vorgenommenen Abstimmung über den Vorschlag hat sich folgendes Resultat ergeben: Abgegebene Stimmen 255, davon ungültig 9. Für 10 Pf. Zuschlag stimmten 55, für 20 Pf. 167, für Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung stimmten 167, gegen 23; die ganze Vorlage abgelehnt haben 24. — Damit ist der Vorschlag von 20 Pf. angenommen, ebenso die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung. Die Erhöhung des Beitrages tritt mit dem 1. September in Kraft und sind in diesem Quartal noch 5 Mark an 70 Pf. zu fleben.

Die Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Glasarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. J. A.: Paul Weltsch.

### Deutsches Reich.

#### Der Bergarbeiterstreik in Ober-Schlesien

kann als beendet gelten. Laut Mitteilung der Bergwerksdirektion sind vorgestern abend von 2155 Mann Belegschaft 1769 angefahren. Gestern früh erschien die Belegschaft der Königsgarbe vollständig zur Anfahr, so daß nunmehr der Streik beendet ist. Im ganzen wurden wegen dreimaligen unentschuldigtem Fehlbens beim Schichtwechsel 521 Mann entlassen. — Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Königshütte, daß auch auf der Gräfin Laura-grube und der Deutschlandgrube alle Mann angefahren sind.

### Verbrechungen an der Arbeit.

Im Hamburger „Generalanzeiger“ erscheint wiederholt folgende Annonce: Vollständig kostenfrei für 20 Lagerhalter, Schlosser, Kesselschmiede für außerhalb sucht Walter Müller, Stellenvermittler, Klingberg, 10, am Neßberg.

Soweit und bekannt ist, werden diese Arbeiter durch weitere Vermittlung nach Schladen zu der Firma J. Dippe, Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft befördert. Die Angeworbenen werden vom Arbeitsnachweis von Walter Müller-Hamburg mit folgendem Vertrag, welcher uns zugesandt wurde, versehen:

#### Arbeitsvertrag

zwischen der Firma J. Dippe, Maschinenfabrik, A.-G. Schladen, und dem Arbeiter J. H.

Ich trete mit dem 6. August 1907 bei obiger Firma als Arbeiter in Arbeit und zwar mit einem Stundenlohn von 38 Pf. Ich bin darüber orientiert, daß bei obiger Firma von einem Teil der Arbeiter zurzeit gestreikt wird und erkläre mich damit einverstanden, daß, falls ich meine Stelle als Arbeiter dieser Firma aus eigenem Antriebe früher als 4 Wochen nach dem Tage meiner Arbeitsaufnahme verlasse, mir 5.— M. und ferner das Reisegeld 4. Klasse von Hamburg nach Schladen von meinem Lohn in Abzug gebracht wird. Keine Kündigung. Dienstag morgen 5 Uhr Hamburg.

Da schon einige Arbeiter diesen Verlockungen von Hamburg aus gefolgt sind, so sind zur Sicherheit der Arbeitswilligen in Schladen 7 Wachen stationiert. Wir ersuchen daher, den Zugang nach Schladen zu meiden.

Zu ähnlicher Weise wird versucht, arbeitswillige Schmiede nach Hamburg, Altona und Bandel anzuwerben. In Berlin sind Agenten am Plage, durch welche in christlichen sowie in Jüdischen Herbergen usw. Schmiede für Hamburger Zimmerei angefordert werden.

Da sich die Schmiede von Hamburg und Umgegend im Ausland befinden, ersuchen wir, den Zugang fernzuhalten.

Zentralverband der Schmiede.

Der Vorstand. J. A.: Fr. Lange.

### Rühliche Ausländer.

Delmenhorst (Oldenb.), 8. August. (Fig. Ber.) Biel Aufsehens wird in der bürgerlichen Presse von Kraamallen, die hier stattgefunden haben sollen, gemacht. Die Sache ist folgende: Seit Wochen befinden sich die hiesigen Bauarbeiter im Streik um den 9-stündigen Arbeitstag. Als Streikbrecher waren letzthin einige Italiener eingetroffen, die die Ausständigen aufzulösen versuchten. Hierbei und auf die Nachricht, daß noch mehr Italiener eintreffen würden, kam es zu Ansammlungen, die angeblich nicht von der Ortspolizei zerstreut werden konnten. Man requirierte deshalb die Gendarmen aus Oldenburg. Eine seitens des Gewerkschaftsvereins für Mittwoch einberufene Versammlung wurde verboten, und da dieses Verbot den meisten unbekannt war, sammelten sich hunderte von Personen vor dem Versammlungsorte an. Der Aufforderung, auseinander zu gehen, wurde Folge geleistet. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Oldenburg Militär alarmiert, um nach Delmenhorst geschickt zu werden. Die Abfindung ist unterblieben und heute gibt der Delmenhorster Magistrat bekannt, daß er keine militärische Hilfe verlangt habe, diese sei ihm angeboten, aber von ihm abgelehnt worden. Er führt das Angebot auf die übertriebenen Nachrichten, die in der (bürgerlichen) Presse Aufnahme gefunden haben, zurück. — Heute abend wird gemeldet, daß es beim Begleiten der Streikbrecher durch die Polizei in die Logis wieder zu Ansammlungen kam. Der Aufforderung, die Straße zu räumen, soll teilweise nicht nachgekommen sein und infolgedessen die Gendarmen blank gezogen haben, wobei mehrere Verletzungen vorgekommen seien. Eine Verhaftung wurde vorgenommen. — Die Aufregung der hiesigen Bevölkerung ist zu verstehen, wenn man sich der Ausweisungen der Ausländer vor etwa zwei Jahren erinnert, und diesen jetzt den größten Schutz im Interesse des Geldsacks der Bauunternehmer gewährt sieht.

### Die drohende Aussperrung in München.

Die Metallindustriellen beschlossen nach einem uns aus München zugehenden Privattelegramm in einer Unternehmerversammlung zu Nürnberg, durch ihre Ortsgruppe München noch einmal mit dem Rathgeberschen Arbeitern zu unterhandeln. Die Verhandlung soll am heutigen Tage unter Ausschluß der Organisation mit einer Kommission von sieben Mann stattfinden, deren drei aus dem Arbeiterausschuß sein sollen. Wenn eine Einigung nicht zustande kommt, erfolgt zunächst noch heute die Aussperrung der Rathgeberschen Arbeiter, während die Aussperrung in den übrigen Fabriken im Laufe der nächsten Woche stattfinden soll. Die Streikenden beschloßen, von der Resolution vom 6. August unter keinen Umständen abzugehen.

### Ausland.

#### Englische und — deutsche (?) Streikbrecher in Antwerpen!

Die englischen Streikbrecher, die gegenwärtig den Hafen von Antwerpen unsicher machen, sind offenbar ein ganz gefährliches Gesindel. Dieser Tage suchte ein bürgerlicher Zeitungsredakteur das Quartiersschiff der Streikbrecher auf, um die Verhältnisse und die Leute kennen zu lernen, vielleicht auch um dann die Anschuldigungen der Arbeiterpresse gegen die Streikbrecher widerlegen zu können. Er mußte aber gleich die Flucht ergreifen, und schrieb darauf in seinem Blatt: ein ärgeres Lumpenpack wäre wohl in London nicht aufzufinden gewesen. Nebrigens spricht sogar ein katholisches Blatt, das „Handelsblatt von Antwerpen“, nur mit Abscheu von den Streikbrechern und findet es begreiflich, daß die einheimischen Dockarbeiter nicht mit diesen Gewalttätigen zusammen arbeiten wollen. Am Mittwoch ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikbrechern und Streikenden gekommen, eine Folge der herausfordernden Haltung der „Ratten“, wie man die Streikbrecher in Antwerpen nennt. Der englische Vorkmann der „Ratten“ schoß mit seinem Revolver und verwundete einen Streikenden. Die gereizte Menge warf dann mit Steinen nach den Streikbrechern. Nun weigern sich die „Ratten“, wieder an die Arbeit zu gehen, so daß auf den meisten vom Streik betroffenen Getreideschiffen die Arbeit wieder ruht. Wie weiter berichtet wird, erwartet man jetzt in Antwerpen 500 deutsche Streikbrecher. Das Unternehmertum in Antwerpen ist also offenbar der Meinung, daß es auch in Deutschland noch Gefindel genug gäbe, das ins Ausland reist, um als Verräter gegen seine kämpfenden Klassengenossen tätig zu sein.

Der belgische Dockarbeiterverband wird in den nächsten Tagen darüber beschließen, ob es nötig und zweckmäßig ist, den allgem. einen Streik zu erklären. Am Mittwoch ist der Vorstand des Verbandes vom Bürgermeister empfangen worden, der als Vermittler fungieren soll.

#### Zur Generalaussperrung in der norwegischen Zellulose- und Papierindustrie.

Durch Vermittlung des Amtmannes Platou sind nun neue Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der norwegischen Holzmasse- und Papierindustrie angebahnt worden, und zwar zwischen dem Vorsitzenden Amundsen der norwegischen Arbeitervereinigung und dem Vorsitzenden Richard Hansen des Arbeiterverbandes. Obwohl diese Verhandlungen sofort beginnen sollen, weigert sich der Hauptvorstand der Arbeitgeber, die Generalaussperrung hinauszuschieben. Der vermittelnde Amtmann gibt sich offenbar redlich Mühe, die Unternehmer von ihrem folgen schweren Schritt zurückzuhalten, aber bisher ohne Erfolg. Der seit Ende Mai dauernde Kampf in den großen Fabriken „Union“, „Stofos“ und „Voregaard“ hat schon einen starken Mangel an Papier hervorgerufen, den die großen Zeitungen und Druckereien aus dem Ausland zu decken suchen. Eine Zeitung in Snopsborg hat jedoch ihr Erscheinen vorläufig einstellen müssen, weil sie, wie sie in der letzten Nummer bekannt gab, kein Papier mehr erhalten konnte.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Das Unglück auf dem Fregat.

Königsberg, 1. Br., 9. August. (W. L. B.) Die Leichen der ertrunkenen 9 Pioniere sind im Laufe des Nachmittags sämtlich geborgen worden. (S. Vermischtes.)

### Zurück aus dem Dattelstückenparadies.

Hamburg, 9. August. (W. L. B.) Der Reichspostdampfer „Prinzregent“ ist mit einem Truppenrücktransport von 11 Offizieren, 146 Unteroffizieren und 218 Mann heute vormittag auf der Cuxhavener See eingetroffen.

### Ein Kämpfer für Ordnung und Best.

Darmstadt, 9. August. (W. L. B.) Aufsehen erregt die Festnahme des bekannten Bauunternehmers Georg Schäfer, in Firma Simmermacher, hier, der sich gestern abend der Staatsanwaltschaft wegen größerer Diebstahlschuldungen in Höhe von etwa 30 000—40 000 M. gestellt hat. Schäfer hat auch seinen Konkurs angefangen.

### Entgleist.

Wellesweiler (Pfalz), 9. Aug. (W. L. B.) Von dem heute früh hier durchfahrenden Güterzuge entgleisten bei Bahnhofsstation 177 bei der Uebergangsweg drei Wagen, wovon zwei noch ungefähr 1000 Meter weit mitgeschleift wurden, während der dritte Wagen sich direkt quer über das Gleis stellte, so daß die Strecke gesperrt ist. Der um diese Zeit fällige Personenzug von Ludwigshafen mußte an der Unfallstelle halten. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt; Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

### Der Streik in Antwerpen.

Antwerpen, 9. August. (W. L. B.) Im Hafen von Antwerpen heute 700 Engländer. 500 Ausständige rotteten sich zusammen und warfen mit Steinen nach den Engländern. Die Polizei mußte mit blanker Waffe eingreifen. Der Arbeitgeberbund hat dem Bürgermeister seinen Beschluß mitgeteilt, nicht mit den Arbeiterdelegierten verhandeln zu wollen. Die Holzauflader haben heute die Arbeit eingestellt.

### Blaue Bohnen.

Belfast, 9. August. (W. L. B.) Ausständige versuchten heute nachmittag einen Transportwagen zu zerstören, als Truppen heranrückten, wurden sie mit Steinwürfen empfangen. Die Soldaten gaben hierauf Feuer und vertrieben die Ausständigen mit aufgepflanztem Seitengewehr.

### Die Ereignisse in Marokko.

Tanger, 9. August. (Melbung der Agence Havas.) Nach dem Bombardement des arabischen Stadtteils und der Umgebung von Casablanca besetzte ein Bataillon der Fremdenlegion, das von der Division Philibert gelandet worden war, den Strand. Die Tore und Wälle wurden von den Pionieren gesprengt und besetzt. Wo sich Gruppen von Arabern bildeten, wurden sie durch Kanonenschüsse zerstreut. Der Dampfer „Ride“ ist gestern angekommen und landete sofort 200 Mann. Der Panzerkreuzer „Admiral Rub“ wurde nach Mazagan entsandt.

Tanger, 9. August. (Melbung der Agence Havas.) Der französische Konsul Walpert von Casablanca erhielt sofort nach seiner Ankunft einen Brief von Rasch Hamid, der die offizielle Willigung des französischen Vorgehens enthält und in dem um die Hilfe Frankreichs zur Bekämpfung der Schuldigen gebeten wird.

Es könnte scheinen, als ob die politische Stellungnahme der Partei hierzu manche Schwierigkeiten bietet. Allein der wertvollste amerikanische Truist ist noch immer kapitalistischer Fortschritt in irgend einer Art, die agrarische Viehzüchterclique, die heute unseren Fleischmarkt usurpiert, aber immer Reaktion. Was der Truist verbrennen, ist bodenlos gemein und gewissenlos, aber es ist mit dem Truistwesen nicht so unbedingt verknüpft, wie die bedenkenlose Eucht des Junkers nach Verteuerung der Nahrungsmittel. Der Truist, der in korrupten Verhältnissen die Fleischwaren verfährt, kann bei geordneter Markt- und Produktionskontrolle einwandfreie Ware schaffen, ohne sein kapitalistisches Wesen dadurch zu verleugnen. Dies vorausgesetzt, was allerdings bei der französischen Lage in Dingen der Hygiene besonders notwendig ist, könnte der Truist durch die geplante Festsetzung auf dem Festlande sehr wohl instande sein, der agrarischen Herrschaft einen derben Stoß zu verfechten. Das amerikanische Großkapital als Outsider am europäischen Fleischmarkt, das könnten die Konsumenten, vor allem die arbeitenden Klassen wünschen. Es wäre eine glänzende Gegenparade der kapitalistischen Entwicklung gegen den Druck des agrarischen Regimes.

Natürlich bedeutet dies noch lange nicht eine schwere „Vertreibung“ oder den „Kain“ der heimischen Viehwirtschaft. Daß die Räume des Fleischtruist nicht in den Himmel wachsen können, darf man so ziemlich sicher sein, daß diejenigen unserer Agrarier heute bereits sehr üppig emporgeschossen sind, ist leider für die schwer um das Dasein ringende Masse allzu fühlbar geworden. Die Einführung einer wirksamen Konkurrenz bedeutet unter solchen Umständen die einzig mögliche Erleichterung des Marktes. Die Öffnung der Grenzen bei strenger, aber objektiver sanitärer Kontrolle sind die Mittel hierzu. Man darf auf die weitere Entwicklung der Politik des Truists gespannt sein.

## Die Bewegung im Baugewerbe.

### Aufhebung des allgemeinen Streiks.

Während der letzten Tage haben sich die Vertrauenskörperschaften der am Kampfe beteiligten Arbeiterorganisationen mit der Frage beschäftigt, ob es geboten sei, eine andere Taktik im Kampfe für den 8 1/2-stündigen Arbeitstag einzuschlagen. Man ging dabei von folgenden Erwägungen aus: Zu den neuen Bedingungen arbeiten jetzt 48 Proz. der Maurer und 76 Proz. der Zimmerer. Das ist ein Erfolg, der unter den gegebenen Verhältnissen als sehr befriedigend angesehen werden muß. Andererseits hat sich aber jetzt die Situation so gestaltet, daß augenblicklich weitere Erfolge nicht zu erwarten sind. Denn diejenigen Unternehmer, welche nicht bewilligten, haben sich, begünstigt durch ihre Auftraggeber, so eingerichtet, daß sie den Streik noch eine Zeitlang mit ansehen können. In der Bewegung ist jetzt ein Beharrungszustand eingetreten, an dem die Fortführung der bisherigen Taktik nichts ändern kann. Unter diesen Umständen wäre es unklug, ja schädlich für die Arbeiterinteressen, wenn der allgemeine Streik jetzt fortgeführt werden würde. Die Vertrauenskörperschaften schlagen deshalb den Mitgliedern der beteiligten Organisationen vor, den allgemeinen Streik zu beenden und sich auf den Einzelkampf zu verlegen. Derselbe soll geführt werden in der Abwehr gegen diejenigen Arbeitgeber, welche durch Zurückziehung der Bewilligung Tarifbruch begehen. Ferner soll von Fall zu Fall versucht werden, die Arbeitgeber, welche nicht bewilligt haben, zur Anerkennung der Forderungen zu bewegen.

Diese Vorschläge lagen gestern abend den Versammlungen der beteiligten Organisationen zur Beschlußfassung vor.

Die Versammlung des Maurerverbandes fand außerordentlich starker Beteiligung in Kellers Saal statt. Silber Schmidt begründete die Vorschläge der Vertrauenskörperschaften in eingehender Weise und empfahl die Annahme derselben. Weiter ersuchte er, zu beschließen, daß es von jetzt an den nicht in Arbeit stehenden Kollegen freistehen soll, auf den Bauten, wo die Forderungen nicht anerkannt sind, in Arbeit zu treten. Diesen Vorschlag machte er im Einverständnis mit allen am Kampfe beteiligten Organisationen. Mit der Annahme dieser Vorschläge werde der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit nicht abgebrochen, sondern in veränderter Form weitergeführt und nicht eher beendet werden, als bis der 8 1/2-stündige Arbeitstag, wenn auch in langem und zähem Kampfe, auf der ganzen Linie durchgeführt ist.

Nach einer regen Diskussion stimmte die Versammlung den Vorschlägen mit großer Mehrheit zu.

Der Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend hielt gestern abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der Th. Fischer über den Stand der Bewegung berichtete und im Auftrage der Achtehnerkommission und der Vorstände eine Aenderung der Taktik empfahl. Die Zahl der Zimmerer, die zu den neuen Bedingungen arbeiten, ist im Laufe dieser Woche auf 4800 gestiegen; es sind 1795 Mitglieder des Vereins und 3014 des Zentralverbandes. Die Zahl der Streikenden ist auf 284 gesunken, 180 Vereins- und 164 Verbandmitglieder. Eine derartige Zahl arbeitsloser Zimmerer ist in Berlin auch bei der besten Konjunktur und unter normalen Zeiten immer vorhanden, da ja doch stets Entlassungen wie Neueinstellungen stattfinden. Man kann demnach mit Recht sagen, daß die neuen Bedingungen für die organisierten Zimmerer Berlins und Umgegend durchgeführt sind. — Der Redner empfahl der Versammlung im Einverständnis mit den Vorständen beider Zimmererorganisationen folgende Resolution:

„Die heute am 9. August 1907 tagende außerordentliche Generalversammlung erklärt an den am 27. Mai 1907 aufgestellten Forderungen 8 1/2-stündige tägliche Arbeitszeit und 50 Pf. Stundenlohn“ festzuhalten.

In der Erwägung jedoch, daß mit der bisherigen Kampfesweise weitere Erfolge gegenwärtig nicht erreicht werden können, indem über 700 Zimmerereigenschaft die obigen Bedingungen anerkannt haben und sämtliche organisierte Zimmerer zu diesen Bedingungen beschäftigt werden, beschließt die Versammlung den allgemeinen Streik von Montag, den 11. August, aufzuheben.

Es wird den Zimmerern Berlins und Umgegend zur Pflicht gemacht, nach wie vor darauf zu achten, daß Zimmerarbeiten im Wohngebiet nur zu den neuen Bedingungen ausgeführt werden.

Entsprechend der veränderten Kampfesart beschließt die Versammlung ferner:

1. Streikarten und Arbeitsberedigungsarten werden von Montag, den 11. August, nicht mehr ausgegeben.
2. Der Extrabeitrag von 1,50 M. wöchentlich wird auf 50 Pf. herabgesetzt.
3. Sämtliche Streiklegitimationen und Mitgliedsbücher werden zur Kontrolle eingesogen und, soweit sie in Ordnung sind, mit dem Schlüsselpapier versehen. Die Mitglieder werden verpflichtet, nach erfolgter Abstempelung sich gegenseitig die Legitimationspapiere auf der Arbeitsstelle zu kontrollieren.

Nach kurzer Diskussion wurde diese Resolution, die auch der zu gleicher Zeit tagenden Delegiertenversammlung der im Zentralverband organisierten Zimmerer vorlag, gegen wenige Stimmen angenommen.

In der Versammlung des Zentralverbandes der Bauhilfsarbeiter wurde die von der Streikleitung empfohlene Resolution mit einer kleinen Majorität in geheimer Abstimmung angenommen.

Die neueste Bautenkontrolle.

Die folgende tabellarische Uebersicht, von der Organisation der Maurer am letzten Mittwoch zusammengestellt, bietet das beste Material zum Studium für jedermann über den genauen Stand der Bewegung.

Table with 14 columns: Datum der Kontrolle, Insgesamt (Bauten, Maurer), Der Tarif ist anerkannt (auf Bauten, mit Maurern), Der Tarif ist nicht anerkannt (auf Bauten, mit Maurern), Die Arbeit wird im Afford ausgeführt (auf Bauten, mit Maurern), Von den unter Spalte 6-9 Benannten wird 1/2 Stunden gearbeitet (auf Bauten, von Maurern), Zahl der stützenden Bauten, Zahl der abgeleiteten Tarifverträge, Zahl der Mitglieder des Verbandes der Bauarbeiter, welche den Tarifvertrag anerkennen.

Die folgende Zusammenstellung läßt ersehen, wieviel Bauten in Betracht kommen und wie weit sie fertiggestellt sind:

Table with 15 columns: Datum, Insgesamt (Bauten, Maurer), Stadium der Bauten (Keller, Parterre, I. Etage, II. Etage, III. Etage, IV. Etage, Gerichtet, Maurer fertig, Im Putz, Ausbau, Umbau, Schornsteine), Bauten, auf welchen der Tarif anerkannt ist, Bauten, auf denen der Tarif nicht anerkannt ist, Affordbauten, Stillliegende Bauten.

Zweiter Internationaler Kongreß für Schulhygiene.

London, 7. August.

Der 2. Internationale Kongreß für Schulhygiene, der unter dem Patronat König Eduards gegenwärtig im Londoner Universitätsgebäude seine Sitzungen abhält, hat sich in nicht weniger als 11 Sektionen zerteilt, von denen jede für sich wichtige Spezialfragen der Schulhygiene behandelt.

Die 2. Sektion beschäftigte sich mit der ärztlichen und hygienischen Schulaufsicht. In ihr machte Dr. Anschütz-Buenos Aires davon Mitteilung, daß in Argentinien alle öffentlichen Schulen unter ärztlicher Kontrolle stehen.

Achter Internationaler Wohnungskongreß.

London, 7. August.

In seiner heutigen dritten Sitzung beschäftigte sich der Kongreß zunächst mit der Frage, wie der öffentliche Kredit für die Erbauung billiger und gesunder Wohnungen dienstbar gemacht werden kann.

Dr. ing. Stübgen-Berlin sprach hierauf über: Bauungsplan und Bauordnung.

In Deutschland beruhen die Mißstände mehr auf der Zusammendrängung der rassistischen Bevölkerung in Mietskasernen. Wegen der meistens vorhandenen räumlichen Beschränkung, meist auch wegen der ungenügenden Belüftung und Lüftung, sowie der mangelhaften Instandhaltung der einzelnen Wohnungen, Höfe, Treppen und Gänge, ferner wegen der Höhe des Mietpreises sind diese Mietskasernen eine soziale, gesundheitliche und wirtschaftliche Gefahr.

Regelung des Wohnwesens als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet. (Weifall.) Frankreich gebührt das Lob, auf dem Gebiet der inneren Stadtverbesserungen vorbildlich vorgegangen zu sein.

Zahlreiche Städte wie Mannheim, Frankfurt a. M., Köln, Essen, Altona und andere besitzen ausgedehnte Landflächen in ihrer Umgebung. Das ist zweifellos das wirksamste Mittel, um die Ausführung des Stadtbauplans und den Wohnungsbau zu beeinflussen.

Die Diskussion leitete Prof. Vogt-Frankfurt a. M. mit einem Vergleich von London und Berlin ein.

Der Redner ist nicht der Ansicht, daß die Besiedelungsweise Deutschlands deshalb eine andere wie die Englands ist, weil andere Bauordnungen bestehen, sondern weil der deutsche Volkstypus ein anderer ist. Der Deutsche will beisammen wohnen, er scheut lange Wege und hatte ursprünglich auch gegen die Vororte eine direkte Abneigung.

Aus der Frauenbewegung.

Weitere ausländische Delegierten zur internationalen sozialdemokratischen Frauenkonferenz in Stuttgart.

Aus England: Von der Social-Democratic Federation: Miss Luise Ebert, Mrs. J. Ramsay MacDonald, Mrs. Macpherson, Mary Middleton.

Aus der Schweiz: Vom schweizerischen Arbeiterinnenverband: Frau Margarete Haas-Hardegger.

Aus Italien: Luda Palmak.

Aus Ungarn: Für die soz. Arbeiterinnen Ungarns: Frida Szécsi und Dr. Armin Babanyi.

Niederlande: Frau M. Wilant.

Erlebnisse als Angestellte im R. d. W.

Die lockenden Angebote des R. d. W. verführten mich dazu, eine Stellung, die ich seit 10 Jahren inne hatte, aufzugeben und bei dem neuen Kaufhaus mein Glück zu versuchen.

Programmmäßig trat ich meine Stelle an.

In den ersten vier Wochen spielten wir nur Handlanger und Reinigungspostel. Für mich, als frühere Detailistin, war die Waffenanstellung von Personal etwas Ungewohntes.

Doch schon der erste Kündigungstermin — nach der Eröffnung brachte Massen-„Dankezugungen“. Die Güte der „Gedanken“ konnte in der kurzen Zeit doch noch nicht erprobt sein.

Es wurde uns sogar verraten, daß die Firma gütig Urlaub gewähre und das Gehalt weiterzahle. Nach Möglichkeit sollten dabei besondere Wünsche, die Zeit betreffend, berücksichtigt werden.

Die außerordentlichen Anstrengungen im R. d. W. hatten mich sehr stark angegriffen. Früher hatte ich viel Sittgelegenheit, jetzt mußte ich den ganzen Tag auf den Füßen sein — Sittgelegenheit habe ich im R. d. W. nicht kennen gelernt — dazu die schlechte Atmosphäre, das hatte mein körperliches Befinden sehr stark redu-



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonnabend, den 10. August. Anfang 8 Uhr.

Neues König. Operntheater. Wiener Blut.

Deutsches. Robert und Bertram. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kammerstücke: Frühling's Erwachen.

Berliner. Sphero Holmes.

Schiller O. (Wagner-Theater.) Carmen.

Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Der Weg zur Hölle.

Neues Schauspielhaus. Kaffee. Neues. Ein leiser Fall.

Komische Oper. Hofmanns Erzählungen.

Waffen. Die lustige Witwe. Kaffeehaus. Jüdischer Liebes.

Verdacht. Der große Unbekannte. Anfang 8 1/2 Uhr.

Zentral. Das Tagebuch einer Verlorenen.

Kleines. Vater und Sohn.

Trianon. Schöne Toilette — meine Frau.

Metropol. Der Teufel lacht dazu. Hippolyte. Der Hochzeitsgast. Spezialitäten.

Walhalla. Spezialitäten.

Holl's Caprice. Göttergatte. — Paris. Anfang 8 1/2 Uhr.

Gebr. Herrfeld. Madame Wig-Wag. Es lebe das Nachtleben.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Wassage. Spezialitäten.

Urania. Zaubertränke 48/49. Abends 8 Uhr: Die Gletscher der Hochgebirge und die Eiszeit unserer Heimat.

Sternwarte. Invalidentanz. 57/62.

Ferdinand Bonns.

Berliner Theater. Heute und folgende Tage:

Sherlock Holmes. Anfang 8 Uhr.

Kleines Theater. Anfang 8 Uhr.

Vater und Sohn. Morgen und folgende Tage: Vater und Sohn.

Theater des Westens. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe. Operette in 3 Akten v. Franz Lehár.

Lustspielhaus. Täglich 8 Uhr: Suijarenlieber.

Zentral-Theater. Täglich 8 Uhr: Tagebuch einer Verlorenen.

Apollo Theater.

Ab 8 Uhr: Das kolossale Spezialitäten-Programm mit Gumpfl-Baumli, Pipifax und Pauli, Trübsal, Rob. Pflösch von Kaufbuch. 10 Uhr: Stürmisch, ununterbrochenes Lachen über

Hartstein als Crüdorferer Lehmann in seiner Barocke

„Der Hochzeitsgast“.

Metropol-Theater. Anfang 8 Uhr.

Der Teufel lacht dazu. Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz. Rauchen überall gestattet.

BERNHARD ROSE THEATER.

Str. Frankfurterstr. 102. Im Garten, Anf. 4 1/2 Uhr: Das glänzende August-Programm. Speerli 50 Pf. Entree 30 Pf. Im Theater abends 8 1/2 Uhr: Der große Unbekannte. Sommerpreise.

Belle-Alliance-Garten. 6 Uhr: Konzert und Variété.

Passage-Theater. Jeden Abend 8 Uhr: Der große Verwandlungskünstler Arturo.

Bernardi! und das neue großartige August-Programm. 14 Attraktionen 14.

## Urania.

Wissenschaftliches Theater.

Abends 8 Uhr: Die Gletscher der Hochgebirge und die Eiszeit unserer Heimat.

ZOOLOGISCHER GARTEN.

Heute, nachm. 5 Uhr: Letztes Gastspiel des Musikkorps d. kgl. bayr. 21. Infanterie-Regiments. Kgl. Musikdir. Jul. Schrock. Eintritt ab 6 Uhr 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Prot.: S.K.K.H. d. deutsche Kronpr. u. S. H. Herz. Joh. Albr. v. Mecklbg.

Deutsche Armee-Marine- u. Kolonial-Ausstellung.

Wannsee-Bhf. Friedenau.

Heute: Musikfest.

6 Garde-Inf.-Kap. Ausst.-Lose ber. z. Eintritt Sonntag 50 Pf.-Tag. Leichtathl. 600 Turner. Feldküchen-Speisung v. 1000 Mann in 1/4 St.

Abends 7 Uhr: Sport-Sensations-Kampf! Preis 2000 M.

Preisboxer: Joe Edwards, Champ. v. England. Jin-Jitsu-Kämpfer: Edm. Vary, Champ. v. Frankreich. Stuhlplatz 3 M., Tribüne 2 M., Stehplatz 1 M., inkl. freiem Eintritt in die Ausstellung. — Vorverkauf: Invalidendank, Zig.-Fil. W. Herbst, Ecke Potsdamerplatz u. Straße, sowie Ausstellungskassa.

Gebr. Herrfeld-Theater. 57 Kommandantenstraße Nr. 57.

Anfang 8 Uhr. Stillethorvorlauf 11—2 Uhr.

Täglich: Die Novität Madame Wig-Wag.

Operetten-Burleske von Anton u. Donat Herrfeld. Musik v. F. Jial. Dazu die Separé-Kaffee.

Es lebe das Nachtleben! mit den Autoren Anton u. Donat Herrfeld in den Hauptrollen.

W. Noacks Theater. Direktion: Rob. Dill. Blumenstr. 16. Auf alleischen Wunsch! Nur einmalige Wiederholung: 8 Uhr: Die Lieder des Musikanten. Leberecht Wintler... Dir. Rob. Dill. Dazu die August-Spezialitäten. Bei schlechtem Wetter: Vorst. im Saal.

Schweizergarten. Am Königstor. Am Friedrichshain. Straßendamm 1, 2, 4, 17, 59, 62, 63 u. 74. Täglich: Theater-Vorstellung. Neue Spezialitäten. Kinematograph und Ball. Freier Damentanz. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Brunnen-Theater. Badstraße 59. Direktion: Bernh. Ross. Heute: Das großartige August-Programm. Täglich 7 1/2 Uhr: Mit großem Erfolg: Carmen. Spezialitäten ersten Ranges. P. Venzano. Naitzel-Luri-Trio. Jack-Theo-Trio. Gebr. Damm. Paul Coradini. Stoffeneröffnung 2 Uhr. Anf. 4 1/2 Uhr. Großer Elite-Ball.

Max Kliems Sommer-Theater. Gassenheide 13/15. Künstliche Leitung: Paul Milbitz. Täglich: Gr. Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Montag: Sommerfest. Jeden Mittwoch: Jeden Donnerstag: Elite-Tag. Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.

## Schiller-Theater O.

(Ballner-Theater.) Wornitz-Oper.

Sonnabend, abends 8 Uhr: Gastspiel Gertrud Runge: Carmen.

Sonntag, nachm. 3 Uhr bei halben Preisen: Der Freischütz.

Sonntag, abends 8 Uhr: Gastspiel Heinrich Bötel: Die Hugenotten.

Montag, abends 8 Uhr: Gastspiel Gertrud Runge: Jungs letzten Male: Traviata. (Die Kameliendame.)

Fröbels Allerlei-Theater. Schön. Allee 148, Kaffee-Allee 97/99. Beliebtes Volkstheater Berlins. Morgen Sonntag: Das Riesen- August-Programm mit der Genfation Berlins: Die Todesfahrt im Höllenkegel und Konkurrenzfahren um 1000 M. Paulas Beichte. Hoffe mit Gelang von B. Geride. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Schiller-Theater N. Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Abends 8 Uhr: Der Weg zur Hölle.

Prater-Theater. Kastanien-Allee 7/9. Spezialitäten I. Ranges. Auftreten der Löwenbrant Tilly Bébé mit ihren dreif. Wöwen. Konzert und Ball. Anfang 4 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sänger. Anfang Sonntag 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Reichshallen Garten u. Rest: Gr. Militär-Konzert.

Wir gehen zu Castan, 165 Friedrichstr. 165 um das Neueste zu sehen — den Rechtsanwalt Hau und andere Sehenswürdigkeiten.

Diez' Spezialitäten-Theater. Landsberger Allee 76—79. Direkt a. d. Ringbahnstation. Bequemste Fahrgelegenheit u. allen Stadtricht. Ob schön! Täglich im herrl. Garten oder gr. Saal: Ob Regen! Diez' Riesen-Lachersolg.

Vandenberg Allee auf Stelzen. 5 Allison's, phänomenale Akrobaten. — The Reros, Konkurrenzlose Reuheit. — Heinz Heuer, Sell Geldera, prolongiert.

Dazu das neue brillante August-Programm. Anf. 9 Uhr. Kaffeeküche. Volksbelustig. aller Art. Entree 30 Pf., Sonnt. 30 Pf.

CIRCUS. Norton B. Smith, Berlin, Memelerstr. Tel. VII. 1619.

Heute abend 8 Uhr: Gala-Premiere. Vollständig neues Programm. 209/16.

Heute Mondscheinfahrt mit Musik nach Sportshaus Ziegenhals. Hof. Koedorel Nobiling, Jannowitzbrücke (Reit. Schulhof-Garten) abends 9 Uhr. — Hin und zurück 50 Pf. 22146. Hierzu laden freundlich ein Die Mondscheinfahrt-Brüder.

Heute Sonnabend den 10. August Große Mondscheinfahrt nach Wernsdorfer Schleuse und Gosener Berge. Abfahrt circa 9 Uhr abends. Hin und zurück 50 Pf. Morgen Sonntag, den 11. August: Große Dampfer-Extra-Fahrten. Abf. ca. 9 Uhr vorm. Hin und zurück 50 Pf. ab Schillingsbrücke. Hierzu laden ein Piel, Restaur. u. Ober-Syree-Kanal.

Erprobt und bewährt! 3 863 L\* Spiritus-Glühlicht-Lampen und Brenner. Centrale für Spiritus-Verwertung, BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Illustrierte Preisliste kostenlos! Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.

Reellste, „direkte“ und billigste Zigarren-Engros-Bezugsquelle! Nebenstehende Original 6 Pf. Zigarre mild u. pikant 100 St. M. 4.35

Tom Morton. Preferida, 5 Pf.-Zig. 100 St. M. 3.— Vorstenland Pflanze 100 St. M. 3.90 St. Andros Mexico, vors. 100 St. M. 4.35 Regalia de Londres „ 3.75 La Ventura fl. 7 Pf.-Zig. „ 4.50 Le Brun, pikant „ 4.75 Perla de St. Andros „ 3.85 Monzoza (dunkle Farben) „ 4.50 Senta, 10 Pf.-Zigarro „ 6.— Verkauf nicht unter 100 St. — 300 St. franko Deutschland Nachnahme. — Nichtzugeordnetes erbiten zurück.

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung! Marko Elegant, volle Sumatra . . . 1000 Stück 23 Mark Kleine Mexico . . . 1000 Stück 23 Mark Weitere Restbestände u. z. Vorstenlanden, Mexicos, St. Felix, Sumatras, Hayanas bis zu 25% unter bisherigem Preis! Diese Offerte soweit der Vorrat reicht.

Czollek & Geballe, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager, Spandauer Brücke 7 1. Berlin C. Zweites Haus vom Hackeschen Markt. Geöffnet bis 9 Uhr abends, auch Sonntags geöffnet.

## Walhalla-Variete-Garten

Weinbergweg 19/20, Rotenth. Tor. Neue Spezialitäten. Dressierte Bären. Anf.: Konzert 5; Vorstellung 7 Uhr. Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Theater 8 Uhr.

Volksgarten-Theater. Bad-Beim-Strasse — Bahnhof Gesundbrunnen — Belfermannstraße. Großstadtzauber. Original-Ausstattungs-Operetten-Burleske in 2 Akten von B. Geride. Musik von Alfred Sommerfeld. Dergu: Das neue Riesen-Spezialitäten-Programm. Volksbelustigungen.

Sanssouci, Kolthuser Dirsion Wilhelm Kömer. Der Garten ist geöffnet. Sonntag, Montag, Donnerstag: Hoffmanns Nord-Sänger u. Tanzkränzen. Morg. Sonntag u. Montag Gr. Elite-Soireen. Hochinteress. Programm. Sonntag Beginn 5 Uhr, montags 8 Uhr.

Braatz' Amerikanischer Affen-Zirkus in Brockmann. Am Prenzlauer Tor. Täglich: Gr. Vorstellung 8 1/2 Uhr. Außerdem Sonntag, Feiertag, Mittwoch u. Sonnabend nachm. 4 Uhr: Extra-Kinder- u. Familien-Vorstellung.

Gstbahn-Park. Am Küstrinerplatz, Rüdorsdorferstr. 71. Hermann Imbs. Täglich: Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Otto Pritzkow. Münzstraße 16. Welt-Ausstellungs-Biograph-(St. Louis) Theater lebender Photographien. Täglich Eingang von Neuheiten. Den ganzen Tag Vorstellung.

Wo? machen wir diesen Sommer unsere Landpartien hin? Nach Pichelswerder zum alten Freund. Partien bis 1500 Personen haben bei schlechtem Wetter bequem Platz. Es ladet ganz ergebenst ein Fernsprecher Spandau: 814. Küche stets in altbekannter Güte.

„Flora“ Spandau, Pichelsdorferstr. 39. Sonntag Anfang 8 Uhr: Gr. Ball. Familien können Kaffee trinken! 56204\* Emil Koopnick

Achtung! Hasselwerder, Nieder-Schöneweide. Inhaber: Albert Scherach. Jeden Dienstag Großes Kinderfest. Jedes Kind erhält eine Kopfbedeckung und Los gratis. Kaspertheater, Fackelpolonaise, Verlosung und Frei-Tanz. Entree 10 Pf. Vom Schließigen Bahnhof bis Nieder-Schöneweide 10 Pf. Um geneigten Zuspruch bittet 54772\* Albert Scherach.

Wir empfehlen: Sozialdemokratie und Schule. Von Heinrich Schuls. Preis 75 Pf., billige Einlg. 30 Pf. Gott? Gottedglaube oder Atheismus? Von J. Stern. Preis 20 Pf. Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin? Von Wally Zepler. Preis 10 Pf. Der Aus- und Umbau der Arbeiterversicherung. Von Friedrich Klicke. Preis 1 M. Sozialdemokratische Gemeindepolitik. 234/16\* Seit 8. Die städtische Regie. Von Dr. H. Lindemann. Preis 40 Pf. Expedition des „Vorwärts“, SW. 68, Lindenstr. 60, Laden.

## Jeder Arbeiter, jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen. Klein-Verkauf. Sehr hartes Leder in praktischen grauen u. braunen Stellen, auch einfarbig. Am Band aus einem Stück gearbeitet. Sehr feste Rappnähte. Goldfarbte Pilot-Taschen. Große Hüden umsonst. Die Herkules-Hose 4 M. 50

Monteur-Koffer „Edison“, schilblau Leder oder Dress 2 M. 65

Monteur-Koffer „Edison“, schilblau Leder oder Dress 2 M. 25

Manchester-Koffer . . . 10.50, 5 M. 75

Gefüllte Mantel-Jacke 19.—, 10.50

Wasser-Mittel . . . 3.—, 2.50, 2 M. 25

Wassermittel (Braun) . . . 2 M. 50

Weiche Lederhosen . . . 4.50, 3 M.

Bestreikungs-Anzüge, blau, 5 M. 50

Weiche Lederhosen für Herren, kleiner Konditionen, Höhe um.

Die Preise gelten für normale Größen.

Baer Sohn. En gros. Export. En detail. Chaussestr. 21a/25, Brückstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 20. Haupt-Katalog gratis und franko. Bei Bestellung von Hosen ist die Bundweite und die Schrittlänge, bei Jacken und Mitteln die Brustweite anzugeben. 53673\*

Dr. Schünemann. Spezial-Arzt für 54729\* Haut- und Hautleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10—2, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

Sommerpreise. A. B. Koch Kohlen-Groß-Handlung. Berlin O. 34, Brombergerstr. 15. Preise für nur 1a Marken ab Wag von 10 Ztr. an: 53762\*

Prima 1a Halbheine (bekannte Marken). pr. Ztr. 92 Pf.

Pfännerschaft . . . 97 Pf.

2a Diamant pr. Ztr. (110 bis 120 Stk.) . . . 1.00 M.

1a u. 2a u. 3a . . . 1.00 M.

1a u. 2a u. 3a pr. Ztr. 2.30 M.

Rohr, Steinkohlen usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Ztr. 10—15 Pf. mehr. — Bei Original-Waggons und größeren Ablässen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

Spandau, Pichelsdorferstr. 39. Sonntag Anfang 8 Uhr: Gr. Ball. Familien können Kaffee trinken! 56204\* Emil Koopnick

Achtung! Hasselwerder, Nieder-Schöneweide. Inhaber: Albert Scherach. Jeden Dienstag Großes Kinderfest. Jedes Kind erhält eine Kopfbedeckung und Los gratis. Kaspertheater, Fackelpolonaise, Verlosung und Frei-Tanz. Entree 10 Pf. Vom Schließigen Bahnhof bis Nieder-Schöneweide 10 Pf. Um geneigten Zuspruch bittet 54772\* Albert Scherach.

Wir empfehlen: Sozialdemokratie und Schule. Von Heinrich Schuls. Preis 75 Pf., billige Einlg. 30 Pf. Gott? Gottedglaube oder Atheismus? Von J. Stern. Preis 20 Pf. Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin? Von Wally Zepler. Preis 10 Pf. Der Aus- und Umbau der Arbeiterversicherung. Von Friedrich Klicke. Preis 1 M. Sozialdemokratische Gemeindepolitik. 234/16\* Seit 8. Die städtische Regie. Von Dr. H. Lindemann. Preis 40 Pf. Expedition des „Vorwärts“, SW. 68, Lindenstr. 60, Laden.

# JANDORF'S

## Woche

# 95

## Woche

Vom Sonnabend, den 10. bis Sonnabend, den 17. August

Soweit Vorrat. - Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.  
Die Ausgabe der Rabattmarken bleibt bestehen.

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar. - An jedem Lager sind eine grosse Auswahl von 95 Pf.-Artikeln vorhanden. - Wir machen noch besonders auf unsere Schaufenster-Dekorationen aufmerksam.

- 1 Damenhemd Hemdentuch m. Trimmingbesatz, Vord. od. Achselchl.
- 1 Damennachtjacke Dimiti mit Languetten oder Barchend mit Trimmingbesatz
- 1 Damenbeinkleid Hemdentuch mit Stickerei-Volant, Knie- oder langes Fasso
- 1 Damenbeinkleid weiss od. rosa Barch. mit Languetten
- 1 Damenrock weiss Barchend mit Languetten od. rosa Barchend mit Volant
- 1 Damen-Untertaille weiss mit Spitzen-einsatz in all. Welt.
- 1 Kopfkissen-Bezug Hemdentuch mit verschiedenen Spruchbesätzen
- 1 Bandgürtelkorset
- 1 Korset Empire-Fasson, gebüelter Stoff
- 1 Korset halbhohes Fasson, auf Spiralfedern gearbeitet
- 1 Korset Empire-Fasson, einfarbig
- 1 Korset-Tuch mit Spitzen-Ansatz und 3mal Einsatz
- 3 Tändelschürzen weiss mit buntem Besatz
- 2 Tändelschürzen weiss oder farbig
- 1 Tändelschürze schwarze Panama
- 1 Tändelschürze weiss, ringförmig Stickerei-Volant
- 1 Tändelschürze farbig mit Besatz
- 1 Hausschürze mit Volant und Tasche schwarz, weiss oder bunt
- 1 Hausschürze mit Achselbändern
- 1 Reformschürze mit Kragen einfarbig oder gestreift
- 1 Reformhängeschürze gemustert mit Besatz
- 1 Reformhängeschürze für Kinder, schwarz, weiss oder bunt, ca. 45-65 cm lang mit Trägern hübsch besetzt
- 1 Mieder-Schürze weiss Linon
- 1 Dtz. Taschentücher m. Hoblaum u. bunter Kante
- 1/2 Dtz. Taschentücher mit Buchstaben
- 1/2 Dtz. Taschentücher bunt, für Herren
- 1 Dtz. Taschentücher mit bunter Kante für Kinder hübsche Muster
- 2 Meter Schürzenstoff in verschiedenen Farben
- 2 Meter Molton gestreift
- 3 Mtr. Hemden-Barchend gestreift
- 2 Mtr. Dimiti oder Damast
- 2 Mtr. Pique-Barchend glatt oder gemustert
- Abschnitt 3 Mtr. Wäschetuch
- 1 Barchend Bettuch weiss oder bunt
- 1 Frottierhandtuch mit Buchstaben
- 1 Tischtuch Dreil oder Jacquard
- 1/4 Dtz. Servietten Dreil oder Jacquard
- 1 Kaffeedecke mit oder ohne Fransen
- 1 Kinder-Badelaken
- 1 Plättdecke mit rotem Rand
- 1 Rolltuch mit breiter Jacquard-Borde
- Abschnitt 3 bunte Handtücher
- Abschnitt 2 weisse Handtücher
- 12 Staubtücher einfarbig mit eingewebtem rotem Rand und Fransen
- 5 Putztücher extra gross
- 1 Wachstumswandschoner Handmalerei
- 12 Meter Wachstumspitze
- 1 Wachstum-Waschtischgarnitur 6 tellig
- 1 Linoleumvorleger Grösse ca. 70/90
- 1 Imit. Perser Vorleger ca. 45/90 mit Fransen
- 2 Erbstüll-Brise-Bises mit Stange u. Zubehör
- 1 Kommodendecke bunt oder einfarbig
- 1 Lambrequin elegant bekurbelt
- 1 Plüschkissen hübsches Muster
- 2 Kissenplatten-Gobelins
- 1 Knabenstoffbluse blau Cheviot oder dunkelgrau Stoffe, für das Alter von 3-8 Jahren
- 1 Knabenstoffhose blau Cheviot oder grau gestreifte Muster, für das Alter von 3-8 Jahren einfarbig oder blau mit weiss
- 1 Knabenwaschbluse gestreift, für das Alter von 3-8 Jahren
- 1 Futtertaille grau, weiss oder doppelseitig

- 1 Bluse Barchend oder Waschtuch
- 1 weisse Bluse modern gearbeitet
- 1 Unterrock Kretonn, mit garniertem Volant
- 1 Kleiderrock gemusterter Stoff
- 1 Matinée
- 1 Kinderkape mit roter Kapuze Länge ca. 50-65 cm
- 1 Untertaille weiss mit reich. Spitzengarn.
- 1 Kinderkleid Länge ca. 45-65 cm
- 1 Stuben-Paradehandtuch fertig gestickt mit Hoblaum
- 1 Kissenbezug mit Volant fertig gestickt
- 1 Tischläufer mit reichem Durchbruch und Hoblaum, vorgezeichnet
- 1 Stuben-Paradehandtuch mit reich. Durchbruch und Hoblaum, vorgezeichnet
- 1 Tischdecke ca. 80/90 cm. mit reichem Durchbruch u. Hobla., vorgez.
- 1 Papierkorb mit reicher Bandgarnierung
- 1 Journalmappe mit reicher Bandgarnierung
- 1 Bürstenkorb 2 tellig, mit reicher Bandgarnierung aus Aidastoff m. farbigem Satin-Volant, vorgezeichnet.
- 1 Kissenbezug für 1 Dtz. Paar, vorgez.
- 1 Bestecktasche 5 tellig, m. Spitze garn. u. vorgez.
- 1 Waschtischgarnitur mit farbigem Satin garniert u. vorgezeichnet.
- 1 Wäschebeutel mit 2 dazu passenden Decken
- 1 Tüllläufer mit reicher Bandgarnitur
- 1 Arbeitskorb Korbgeflecht
- 1 Brotkorb Korbgeflecht
- 1 Messer- u. Gabelkorb 2 tellig
- 1 Waschtischgarnitur 5 tellig, doppelt gew. Javastoff
- 1 eleg. Kopfhawl mit Fransen
- 1 Kragen u. Manschettengarnit. "Matrosenfasson" marineblau
- 1 Unterrock-Volant verschiedene Ausführungen
- 1 Kinderkragen mit farbigem Stickerel
- 7 Mtr. breite Zwirns Spitze verschied. Muster
- 1 Kupon ca. 4 1/2 Meter Wäsche-Stickerei
- 1 eleg. Passen-Kragen Passementrie
- 8 Batist-Einhefte-Kragen gestickt
- 24 Mtr. Sammetband schwarz, festkantig
- 1 Kragen-u. Manschettengarnitur für Kinder } 95 Pf.
- 1 seidene Schärpe
- 1 Taffet-Medici-Gürtel reich garniert
- 1 gebümt. Silberbrokat-Gürtel mit 2 telliger Schnalle
- 1 Paar Spitzenhandschuhe
- 1 Paar halbl. Handschuhe Reine Seide
- 1 Blattpflanze im modernen Topf
- 1 grosse Palme 5 Blatt
- 1 Seerosen-Bukett
- 1 Cyprus-Pflanze
- 1 Iris-Bukett
- 1 Markttasche ca. 36 cm
- 1 Handtäschchen modern mit Stickerei
- 1 Kettentasche aus Leder
- 1 Serviettenring für Kinder, Silber, 800 gestempelt
- 1 Zigarrenschrank nussbaumartig gebozt m. Beschlag
- 1 Figur, Apollod. Diana elfenbeinart. ca. 40cm hoch
- 1 Haussegel im Holzrahmen ca. 36x46 cm
- 1 Garderobenleiste ca. 80 cm lang mit 5 vernickelt. Haken
- 1 Paneelbrett ca. 60 cm lg. nussbaumart. geb. mit geschnitzter Rückwand
- 1 Handtuchhalter nussbaumart. gebozt m. Paneel u. Muschelauflasts
- 1 Hänge-Etagère nussbaumartig gebozt m. 2 Böden, ca. 60cm lang
- 1 Schwarzwälder Wanduhr gut gehend, mit Lincrusta-Zifferblatt, ca. 15x13 cm
- 1 Obstschale aus Metall mit Imitt. Onyxplatte
- 1 Wandspiegel ca. 36x50 cm
- 2 Meter Cöper weiss oder grau
- 2 Meter Kamlot schwarz
- 3 1/2 Meter Jaconet weiss oder grau
- 2 Meter Reversible glatt oder gemustert

- 1 Meter Blumenstoff aparte Muster, Wert bis Meter 2.50
- 1 Meter Kostümstoff ca. 90/110 cm breit, in gediegener Qualität.
- 1 Mtr. Cheviot "Reine Wolle" schwarz oder farbig
- 1 Mtr. Alpakka glatt oder gemustert
- 2 1/2 Mtr. Kleiderstoff für Blusen- und Kinderkleidchen oder Blusen-Sammet
- 1 Meter Seidenstoff
- 6 Paar Tricot-Armbänder
- 6 Tailen-Verschlässe waschbar schwarz oder farbig
- 12 Meter Besenborde
- 12 Paar Spiralsenkel } 95 Pf.
- 2 Stück Bettlizen } 95 Pf.
- 2 Garnituren Senkel } 95 Pf.
- 1 Paar Strumpfhalter } 95 Pf.
- 1 Paar Strumpfbänder } 95 Pf.
- 3 moderne Gürtel-Fassons
- 12 Dtz. Druckknöpfe mit Feder, garantiert rostfrei
- 10 Meter Seidentresse schwarz gemustert
- 1 Dtz. elegante Garnierknöpfe
- 2 Stück Pasementerie-Passen
- 3 Paar Damen-Strümpfe schwarz deutsch lg.
- 2 Paar Damen-Strümpfe engl. lang, schwarz, leder-, buntfarbig geringelt
- 1 Paar Damen-Strümpfe "Fil d'Écosse" ganz durchbrochen, schwarz, weiss, lederfarbig für Herren
- 3 Paar Sch Weiss-Socken für Herren Fuss ohne Naht
- 3 Paar Herren-Socken buntfarbig geringelt
- 3 Paar Kinder-Söckchen hell oder dunkel.
- 1 Herrenhemd Normalfasson
- 1 Herrenhose Normalfasson
- 1 Taillentuch gemustert
- 1 Knaben-Sweater hübsche Farben
- 1 Toilettenhalter mit Spiegel, Leuchter, Licht, Lichtmanschette und Papier
- 1 Kammgarnitur 5 tellig
- 12 Pack Waschpulver
- 11 Stück Hausseife sortiert
- 12 Stück Toilettenseife in versch. Gerüchen
- 6 Stück Jandorf's Haushaltseife
- 1 Fl. Bayrum u. 1 Fl. Mundwasser
- 6 Stück Lanolinseife
- 6 Stück Blumenfettseife } 95 Pf.
- 1 Seiftuch u. 1 Handbürste } 95 Pf.
- 1 Karton Franz. Veilchen-Seife 3 Stück
- 2 Regattes od. Schleifen für Stehkragen
- 1 Selbstbinder grosse, breite Form in neuen Dessins
- 2 Herren-Serviteurs weiss mit Falten
- 3 Herrenkragen moderne Formen
- 3 Paar Herren-Manschetten
- 1 Prinz Heinrich-Mütze für Knaben blau Tuch mit Lederschirm
- 1 Matrosen-Mütze für Knaben oder Mädchen
- 1 Yachtklub-Mütze für Herren mit Abzeichen
- 1 Stahlstock
- 2 Damen-Stehumlegekragen mit Stickerei, dazu ein Knoten oder Binder
- 1 Serviteur farbig mit dazu passenden Manschetten
- 1 Paar Damen-Filz-Hausschuhe
- 1 Paar Ledertuch-Pantoffel für Damen
- 2 Paar Plüsch-Pantoffel für Damen
- 1 Paar Filz-Pantoffel für Damen
- 1 Paar Reiseschuhe für Damen
- 1 Paar Filzschuhe für Kinder, 26/36
- 1 Paar Filz-Schnallenstiefel 23/26
- 1 Paar Kinder-Lederstiefel farbig 17/22
- 1 Paar Filzreiseschuhe für Herren
- 1 Paar Ledertuch-Pantoffel für Herren

- 1 Bierservice (1 Kanne 6 Gläser)
- 1 Satz Glas-Kompottieren 5 tellig
- 1 Butterdose
- 1 Satz Kompottschalen 3 Stück } 95 Pf.
- 6 Glasteller
- 12 Gambrinusbecher
- 1 Porzellan-Kaffeeservice mit Goldrand oder bunt dekoriert, 4 tellig
- 1 Porzellan-Teeservice Goldhenkel 4 tellig
- 1 Porzellan-Eisservice 7 tellig
- 1 Satz Porzellan-Milchtöpfe dekoriert, Satz 6 Stück
- 6 Porzell.-Kaffeetassen mit Untertassen, dek. } 95 Pf.
- 6 Porzellan-Dessertteller dekoriert
- 6 Porzellan-Speiseteller
- 1 Porzellan-Kaffeeservice für 6 Pers. } 95 Pf.
- 1 Satz Salatieren 6 tellig, weiss gerippt
- 1 Waschgarnitur 3 tellig
- 1 Porzellan-Butterdose } 95 Pf.
- 3 Dessertteller mit Goldrand } 95 Pf.
- 1 Marktkorb mit emailliertem Einsatz
- 1 Küchenwaage mit Stellschranke
- 1 Emaille Wanne ca. 40 cm, grau od. neublau
- 1 Emaille-Garnitur Sand, Soda, Seife
- 1 Emaille-Wasserleitungsschoner
- 1 Reibemaschine
- 1 Gewürztagere mit 6 Tonnen
- 1 Emaille-Eimer mit Scheuertuch, Schrubber und Stiel
- 1 Kaffeemühle ff. lackiert mit Bronzestreif.
- 1 Garnitur Bürsten bestehend aus 1 Kopfbürste, 1 Kleiderbürste, 1 Hutbürste
- 1 Spirituskocher 2 Kochflammen
- 1 Waschständer mit email. Schüssel und Seifnapf
- 1 Emaille-Zwiebelkorb mit Aufschrift
- 1 Brotkasten Blech, oval, ff. lackiert
- 1 Garnitur bestehend aus 1 Küchenbrett, 1 Brotmesser, 1 Fleisch-, 1 Küchenmesser
- 1 Rosshaarbesen poliert mit Stiel
- 6 Gläser-Untersätze mit vernickeltem Rand und Majolika-Einlage
- 1 Wachs- oder Putzkasten mit 1 Glanz-, 1 Schmutz- und 1 Anstragbürste
- 6 Stück Tischmesser
- 1 Plättbrett
- 3 Küchenöffel, 1 Brotmesser, } 95
- 1 Küchenmesser, 1 Büchsenöffner, 1 Korkenzieher
- 6 Esslöffel, 6 Teelöffel
- 1 Holztablett mit bunter Einlage
- 1 Kohleneimer, 1 Kohlenlöffel, 1 Ringständer, 1 Feuerhaken
- 1 Tischlampe mit bronziertem Eisenfuss und farbigem Basiss
- 1 Küchenlampe Delftmuster oder bunt dekoriert, mit Spiegelblende
- 2 Gas-Selbstzünder
- 3 Glühstrümpfe u. 6 Gaszylind.
- 12 Glühstrümpfe mit kleinen Fehlern
- 5 Pfund ff. Zucker
- 1 Pfund Kaffee Mischung III
- 1/2 Pfund echt holländ. Kakao
- 1/2 Flasche Kirschsaff } 95 Pf.
- 1/2 Flasche Himbeersaff } 95 Pf.
- 1/2 Flasche Eierkognak
- 1/2 Flasche Kognak
- 1 eleg. Tischläufer ca. 3 Meter lang } 95 Pf.
- 100 bunte Servietten } 95 Pf.
- 100 Briefbogen } Elfenbein, Leinen oder gerippt
- 100 Kuverts } 95 Pf.
- 6 Rollen Toilettepapier
- 1 Postkarten-Album für 500 Karten, Stoffeinband
- 10 div. Notenstücke nach Wahl
- 6 div. gute Romane nach Wahl

# 95

# 95

Für das Auer-Denkmal

gingen ein: 2. Kreis Sieden, Waldst. 10. — Wahlverein Sieden 10. — Wahlbezirk 292 6,55. ...

In der letzten Nummer muß es heißen Maschinenfabrik Stelaff 10,50 M. Weitere Beiträge für das Auer-Denkmal sind zu richten an den Kassierer Emil Voeste, ...

Für die streikenden und ausgeperrten Tabakarbeiter

gingen bisher bei der Berliner Gewerkschaftskommission ein:

Verband der Brauereiarbeiter, S. II 300. — Von den Schloßern und ...

Weitere Beiträge werden entgegengenommen. Gelder, welche mittels Post eingekandt werden, sind zu richten an: ...

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. d. M., findet in Französisch-Buchholz das diesjährige Erntefest statt. ...

Charlottenburg. Der Rezitationsabend des Wahlvereins findet heute Abend im großen Saale des Volkshauses statt. ...

Rummelsburg. Auf das am Sonntag, den 11. August im Waldlokal von Klugmann, Köpenicker Chaussee am Steuerhaus, ...

Johannisthal. Morgen Sonntag, den 11. August, feiert der Wahlverein im Lindenhof, Friedrichstraße 61, sein Sommerfest. ...

Waldsdorf a. Ostbahn. Heute, Sonnabend, den 10. August, abends 8 Uhr, findet bei Schiefe, Hönowerstraße, eine Versammlung des Wahlvereins statt. ...

Berliner Nachrichten.

Auf dem Kreuzberg.

Wenn die Wetter und Vagen aus der Provinz nach Berlin kommen und von den gastfreundlichen ansässigen Ber-

wandten im Wohlgefühl ihres Lokalstolzes herumgeführt werden, um die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt zu schauen und staunend, mit heiliger Scheu, all die Wunderdinge betrachten, so gilt es als selbstverständlich, daß auch der Kreuzberg, jener kunst- und mühevoll hergerichtete Sandhügel, der einzige „Berg“ im Reichsbilde Berlins, besichtigt wird. ...

Im Sommer Mittwoch und Sonnabends nach Eintritt der Dunkelheit wird der Wasserfall des Victoriaaparkes elektrisch beleuchtet, und die lustig hüpfenden und plätschernden Wellen spiegeln sich dann in allen Regenbogenfarben. ...

Und da drängt sich einem jedesmal die Frage auf: Was in aller Welt soll das außerordentliche Schugmannsaufgebot, das, beritten und zu Fuß, an den beiden Abenden hier erscheint? ...

Wir konnten aus dem Gespräch zweier Ausländer, anscheinend Engländer oder Amerikaner, das mit beifühendem Sarkasmus geführt wurde, allerdings zu der Vermutung gelangen, daß man im Auslande dieser Meinung ist. ...

Ein „verdrücktes“, aber rentables Geschäft.

Ueber die „kleinen Mieter“, d. h. die Mieter kleiner Wohnungen, wird in Prehorganen der Hausagrarier gern erzählt, daß die Herren Wirte kaum etwas an ihnen verdienen und eigentlich nur Verdruß mit ihnen haben. ...

Gewiß, es wird Mieter geben, auf die diese Schilderung in vollem Umfange zutrifft. Ihre Zahl kann aber wohl nicht so überaus groß sein, wie die tollkühnen Hausagrarier glauben machen möchten. ...

Ein Parteigenosse macht uns aufmerksam auf ein Massenquartier, von dem er annimmt, daß es zu den schlimmsten dieser Art gehöre. Es handelt sich um das Quergebäude des Grundstückes Greifswalderstraße 30, das einem Herrn Kirchhoff gehört. ...

Unser Gewährsmann hebt hervor, daß der Besitzer dieses profitablen Massenquartiers „sogar Waisenträ“ sei. Er meint, daß ein Mann, der ein solches kommunales Ehrenamt bekleidet, die ganz besondere Verpflichtung fühlen müsse, das Gewerbe des Wohnungvermietens nach einwandfreien Grundsätzen zu betreiben. ...

Gegen das Feilbieten von kaltem Mineralwasser oder Fruchteis an Schulkinder wendet sich eine Verfügung der königl. Regierung in Potsdam. ...

Von einem Schnellzug überfahren. Auf dem Bahnhof Hoppegarten wurde gestern vormittag 10 Uhr der 80 Jahre alte Pferde- wärter Böttcher aus Münchhofe von einem Schnellzug überfahren. ...

Auf den Brellbock gefahren. Am Donnerstag, vormittags um 10,50 Uhr fuhr ein Leerzug, der um 12,15 Uhr als Personenzug nach Dresden den Anhalter Bahnhof verläßt, auf dem Mittelbahn- steig in die Halle ein. ...

Verunglückt ist auf der städtischen Gasanstalt in der Danziger- straße gestern der 33jährige Monteur Graminsky. Die Gasanstalt wird gegenwärtig erweitert und ein neuer Gasometer aufgestellt. ...

Ein dreifaches Diebstahl hat auf dem Zentralviehhof gestern ein verdächtigem Bursche ausgeführt. Es gelang ihm, fünf lebende Schweine zu entführen und unbehindert mit seiner feilen Beute zu entkommen. ...

Bei einem Straßenbahnunfall hat der 64jährige Kupferschmied Rudolf Clemens aus der Stropiusstraße 1 sein Leben eingebüßt. ...

Ein Subentrick ist vorgestern auf dem Bahndörper an der Zehlendorfer Straße verübt worden. Als die Lokomotive des Personenzuges 3650 vorüberfuhr, wurde sie plötzlich von einem Hagel von Steinen bombardiert. ...

In der Turmstraße, nahe der Emdenerstraße, stieß ein Straßen- bahnwagen der Linie 18 mit einem vollbeladenen Möbelwagen zusammen. ...

Beim Angeln ertrunken ist gestern in der Oberspreewäldischen Heide ein 50 Jahre alter Mann. Er hatte sich ein Ruderboot gemietet und war in der Nähe des Gierhäuschens in Treptow ans Ufer herangefahren, um dort zu angeln. ...

Arbeiterbildungsschule Berlin. Sonntag, den 11. August, Familienausflug nach Hirschgarten-Rahnsdorfer Mühle. ...

Die Lehrlingsunterbringung des Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend — Berlin C. 2, hinter der Garnison- straße 2 — beginnt am 15. August 1907. ...

Berliner Arbeiterverein für Obdachlose. Im Monat Juli näch- tigten im Männerasyl 21454 Personen, wovon 6023 babeten, im Frauenasyl 2679 Personen, wovon 1098 babeten.

Auf der Treptower Sternwarte spricht Direktor Dr. v. v. H. den 11. August nachmittags über: „Die Entdeckung unseres Planetenheims“, um 7 Uhr über: „Die Wohnbarkeit der Welt“. ...

Feuerbericht. Wegen eines großen Dachstuhlbrandes wurde Donnerstag Abend die 1. Kompanie nach der Straße am Fried- richshain 15 gerufen. ...

Schlauchleitungen wurde wirksam Wasser gegeben und eine weitere Ausdehnung des Brandes wirksam verhindert. Die Entstehung des Brandes war nicht mehr zu ermitteln. Gleichzeitig hatte die Feuerwehr noch an vier Stellen zu tun. In der Weinmeisterstraße 9 war durch die Explosion einer Petroleumlampe Feuer ausgebrochen und in der Schwedterstraße 45 brannte ebenfalls Petroleum. Ferner mußte in der Antonstraße 43/44 ein Wohnungsbrand gelöscht werden und in der Rheinsbergerstraße ein Schornsteinbrand. Nachts um 1 Uhr kam in der Hagenauerstraße 1a in einer Bäckerei Feuer aus. Dort brannten im Keller Tische, Bett und anderes. Um 2 Uhr nachts hatte der 13. Zug in der Elbstrasse 48 zu tun, Strohhumpen und anderes war dort in Brand geraten. Gestern früh um 8 Uhr wurden in der Brunnenstraße 181 Betten in einer Tischlerei ein Raub der Flammen. Eine Stunde später mußte in der Alten Jakobstraße 90 ein kleiner Wohnungsbrand gelöscht werden. In der Petersburgerstraße 60 wurden Wäsche, Körbe usw. ein Raub der Flammen. Grober Unfug lag einer Feuermeldung aus der Triftstraße zugrunde. Der 6. Zug mußte in der Köpenickerstraße 145 Wasser geben. Dort brannten Spähne in einem Kesselhaube und in der Michaelstraße 13 Teppiche und anderes. Außerdem liefen noch Alarme aus der Zwingsstraße 2 und anderen Orten ein.

## Vorort-Nachrichten.

### Geschäft und Patriotismus.

Mit einer hochwichtigen Frage haben sich in der letzten Zeit verschiedene Arbeitervereine der Berliner Vororte beschäftigt: „Darfen Arbeitervereinsmitglieder ein für die Sozialdemokratie freigegebenes Lokal besuchen?“ Nach gewissenhafter Prüfung dieser Frage kam man dahin überein, daß es für einen Arbeiterverein zwar nicht ratsam, aber auch nicht absolut verboten ist, Stammgast eines für sozialdemokratische Versammlungen freigegebenen Lokals zu sein. In kleineren Ortschaften lasse sich vielfach eine völlige Trennung der Königstreuen von den sozialdemokratischen Elementen in Bezug auf den Verkehr in Gastwirtschaften kaum durchführen, auch zwingen oft geschäftliche Rücksichten einen Arbeiterverein, in solchen Lokalen zu verkehren, die Frage soll daher von Fall zu Fall entschieden werden. Das heißt mit anderen Worten: wo sich die Königstreuen stark genug fühlen, einen Wirt, der sein Lokal zu sozialdemokratischen Versammlungen hergibt, zu boykottieren, da soll dies auch fernerhin mit aller Rücksichtslosigkeit geschehen und kein Arbeiterverein darf auch nur einen Tropfen Bier an solcher Stelle genießen. Sind aber die Königstreuen in der entschiedenen Minorität und stehen alle oder fast alle Lokale den Sozialdemokraten frei, dann verdirbt man den braven Arbeitervereinsmitgliedern auch nicht das Vergnügen und das Geschäft, in solchem Falle dürfen sie unbesorgt um ihr patriotisches Seelenheil in den als sozialdemokratisch signifizierten Lokalen — mitten mang unter die Umstürzler! — ihren Durst löschen. Man sieht, auch unsere Königstreuen können Realpolitiker sein und wissen Patriotismus und Geschäft harmonisch zu vereinigen.

### Rigdorf.

Ein dreifacher Raubfall ist gestern in dem Hause Jansstraße 4 verübt worden. Frühmorgens klingelte es an der Tür des Hauses der Wohnung des Arbeiters Köster. Frau K., die in dem Glauben war, daß der Briefträger da sei, öffnete ahnungslos die Tür. Anstatt des Postboten stand jedoch ein fremder Mann auf dem Flur und er fragte Frau K., ob ihr Mann noch zu Hause sei. Als ihm erwidert wurde, daß K. bereits nach seiner Arbeitsstätte gegangen sei, bemerkte der Unbekannte, er komme vom Chef des Arbeiters und dreht betrat er die Wohnung. Im nächsten Augenblick fiel er über Frau K. her, würgte sie am Hals und fragte, wo sie das Geld habe. Erschrocken blickte die wehrlose Frau nach dem Mädchenkind, wo sie in zwei Taschentüchern insgesamt 7 M. verwahrt hatte. Der Räuber ging an das Spind heran und eignete sich das Geld an. Außerdem stahl er noch eine Uhr mit Kette sowie den Raub des K. Hierauf entfernte er sich schleunigst. Auf der Treppe warf er jedoch die Wertgegenstände von sich, da er vermutlich befürchtete, sie könnten ihm zum Verhängnis werden. Frau K. folgte dem dreifachen Räuber noch einige Minuten, da auf ihre Rufe sich jedoch keiner der Hausbewohner meldete, so entkam der Täter leider. Nach der Beschreibung der K. ist der Fremde etwa 28 Jahre alt, trägt dunklen Schnurbart, dunkles Haar und war mit einfachem dunklen Anzug bekleidet.

Durch eine herabstürzende Eisenklinge tödlich verletzt wurde horgestern nachmittag der 37jährige Monteur Kresse von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft. K. war auf dem Gelände der Rigdorfer Gasanstalt in der Cammerstraße, wo gegenwärtig ein Erweiterungsbaui ausgeführt wird, beschäftigt. Als er im Begriff war, das Baugerüst zu verlassen, stürzte plötzlich aus beträchtlicher Höhe eine schwere eiserne Stange herab und traf unglücklicherweise den Monteur am Kopf. Der Bedauernswerte erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

### Charlottenburg.

Die Wählerlisten, welche vom 15. bis 30. August auf dem Statistischen Amt, Berlinerstr. 71, ausliegen werden, sind in diesem Jahre vom Magistrat in Druck gegeben worden. Die ersten Druckbogen können bereits jetzt bei den Genossen, welche auf den in den Lokalen anhängenden Plakaten verzeichnet sind, eingesehen werden. Die Genossen mögen hiervon fleißig Gebrauch machen. Etwas während der Drucklegung bemerkte Fehler — unterlassene Eintragungen — sind sofort beim Statistischen Amt zu melden, damit sie noch in einer Druckberichtigung verbessert werden können. Niemand versäume die Einsichtnahme in die Liste. Wer in der Liste nicht steht, geht seines Wahlrechtes verlustig.

### Wilmsdorf.

Mit dem Fahrstuhl in die Tiefe geschürzt. Ein schrecklicher Fahrstuhlunfall hat sich vorgestern nachmittag in der Kantenerstraße zugetragen. Auf einem dortigen Neubau ist durch die Firma Hobe, Sigmaringenstraße, ein Fahrstuhl, der zum Ausziehen von Baumaterialien dient, angebracht. Der 27jährige Arbeiter Gustav Reumann aus Pankow wollte mit einer Last Bausteine nach den oberen Stockwerken fahren. In der dritten Etage rief infolge der starken Ueberlastung plötzlich das Drahtseil und der Fahrstuhl stürzte krachend in die Tiefe. In bewußtlosen Zustände wurde K. aus dem Schacht herausgeholt und nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht, wo der diensttuende Arzt einen schweren Schädelbruch und erhebliche Verletzungen am Kopf feststellte. In hoffnungslosem Zustande fand der Verunglückte im Krankenhaus Bestattung Aufnahme.

Unter dem Verdacht der Unterschlagung ist gestern der Posthalterbeamte P. verhaftet worden. P. war früher auf dem Postamt am Kaiserplatz tätig gewesen und tat zuletzt auf dem Hauptpostamt in Wilmsdorf Dienst. Es werden ihm Unterschlagungen in größerem Umfang zur Last gelegt. Sie wurden in der Weise begangen, daß die Postbücher bei Einzahlungen von Geldsummen nicht mit dem Poststempel versehen wurden. Seitens der vorgesetzten Behörde sind von den einzelnen Geschäftsleuten die Posteingangsbücher eingefordert worden, um aus den Büchern die Höhe der unterschlagenen Summen festzustellen.

### Potsdam.

In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse Stof Bericht über die Verhandlungen der letzteren wegen des Spandauer Antrages betreffs Gründung eines Parteiganges für Ostbavarn auf der Kreisgeneralversammlung der gewählten Siebenerkommission. Aus demselben geht die Ablehnung des Antrages hervor. Die Beschlüsse wurden von der Versammlung gutgeheißen. Zur bevorstehenden Kreisgeneralversammlung wurden folgende zwei Anträge angenommen: 1. Der Wahlkreis Potsdam-Ostbavarn möge sich dem von verschiedenen Kreisen zum Essener Parteitag gestellten Antrag betreffs Schaffung eines einheitlichen Statuts über ganz Deutschland anschließen. 2. Der Wahlverein Potsdam erkläre sich mit der jetzigen Art der Sammlung für die Delegationskosten des allgemeinen deutschen Parteitages in Essen nicht einverstanden, da dieselbe eine materielle Schädigung des Wahlkreises Ostbavarn bedeutet. Von der Pressemmission wurde noch berichtet, daß die stattgefundenen Agitation für die Parteipresse bisher gute Früchte gezeitigt habe.

### Ober-Schöneweide.

Ein Wunschzettel an die Polizei. Es wird uns geschrieben: Eine recht sonderbare Betätigung der hiesigen Polizei ist es, im nahen Walde darüber zu wachen, daß nicht etwa ein Erholungsbedürftiger oder Kranker seine Hängematte an den 50jährigen Baumstamm befestigt. Nebenbei gesagt ist dieser Wald teilweise schon der Baupolizei übergeben. Sodann wird es als äußerst komisch wirken empfunden, daß es nötig sein soll, bei 10 bis 15 Teilnehmern einer Sitzung der Jugendorganisation zwei Polizeibeamte mit deren Ueberwachung zu betrauen. Auch daß die Ortspolizei an den Kennorten in Karlshorst dazu verwendet wird, unliebame Gaungäste der Rennbahn fernzuhalten, dürfte wohl nur im Interesse des Rennbahnunternehmens — aber nicht in dem der steuerzahlenden Ortsbewohner liegen. Wenn zum Beispiel die Polizei das unnütze Fahren der gerade an den Sonntagen den Ort passierenden Automobile verhindern könnte, und im übrigen sich besser als bislang um Eigentum, Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen kümmerte, wäre sie des Dankes derselben gewiß. Es würden dann wohl auch die des öfteren in der Gemeindevertretung angebrachten Beschwerden über mangelnde Sicherheitsverhältnisse sich erübrigen.

### Köpenick.

Ueber „Was lehren uns die letzten Reichstagswahlen?“ referierte Reichstagsabgeordneter Genosse Jubel in der letzten Wahlvereinsversammlung. Eine Diskussion über den mit Verfall aufgenommenen Vortrag wurde nicht beliebt. Aufgenommen wurden 7 Genossen. Der vom Kassierer Genossen Heine erstattete Bericht über das II. Quartal weist eine Einnahme von 984,11 M. auf. An Saldo für das III. Quartal kann die Summe von 117,06 M. vorgebracht werden. Als Delegierte für die Generalversammlung Groß-Berlins wählte die Versammlung die Genossen Jahnke, Lebede, Säubert, Rudolf, Richard Schulz, Göbe, Herm. Damm, Rudolf Damm, Regel, Moh und Müller; als Ersatz die Genossen Dillan und Zimmer. Als Vertreter zur Kreis-Generalversammlung am 18. August in Grünau wurden Karl Schulz, Lebede und Widel gewählt. Unter Verschiedenem machte der Vorsitzende Genosse Boit die Mitteilung, daß das Mitglied Emil Dähne, welcher bei dem jetzigen Kampfe im Baugewerbe als Arbeitswilliger fungiert, aus dem Wahlverein ausgetreten ist, bevor ein bereits beantragtes Ausschlussverfahren eingeleitet wurde. Ein Antrag des Genossen Dillig, trotz des Austrittes das Verfahren einzuleiten, wurde angenommen. Des weiteren beschloß die Versammlung, denjenigen Mitgliedern, welche augenblicklich noch an der Arbeiterbewegung beteiligt sind, freien Eintritt zum Stiftungsfest zu gewähren. Von dem Vorsitzenden Genossen Boit wird bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf hingewiesen, daß Parteigenossen, welche durch den Kampf in die Lage versetzt worden sind, die Parteipresse abzustellen, diese weiter zu beziehen, da eine Stundung des Abonnementspreises erfolgen kann. Außerdem würden sich auch andere Mittel und Wege finden, den Parteigenossen den „Vorwärts“ zugänglich zu machen. Etwasige Anträge in dieser Beziehung möge man in der Expedition, Kriegerstraße 6, vortragen. Des weiteren wurde zur Kenntnis gebracht, daß von nun ab alle Lokale am Orte frei sind.

### Panitzsch.

Bezugnehmend auf den gestrigen Bericht über die Gemeindevertretung, worin es zum Schluß heißt: „Mehr Polizei würde gewünscht usw.“, teilt uns der Gemeindevertreter Genosse Böber folgendes mit: Ich habe am Schlusse der öffentlichen Sitzung unter Hinweis auf einen am Montag passierten Unglücksfall den Amtsvorsteher ersucht, die Polizisten anzuweisen, daß sie auf den zum Baden für Kinder gefährlichen Fluß in der Birzstraße mehr Obacht geben, worauf mir von zwei bürgerlichen Vertretern entgegengehalten wurde, daß sie als Kinder auch in dem Fluß gebadet hätten, ohne Schaden zu nehmen, und daß ein Einschreiten der Polizei nicht ratsam sei, um den Kindern die Badegelegenheit nicht zu nehmen. Ich betone, daß ich in nächster Nähe des fraglichen Flußes wohne und die dortigen Verhältnisse sowie die durch die diesjährige Ueberflutung hervorgerufenen Gefahren kenne. Daß der Fluß in dem Umfange zum Baden benützt wird, wie ich es jetzt erfahren habe, war mir bisher nicht bekannt. Die Gefährlichkeit des Gewässers ist am besten daraus zu ersehen, daß die Leiche des am Montag ertrunkenen Knaben erst am Donnerstag gefunden werden konnte. Wie der Berichterstatter dazu kommt, von einem Antrage oder einem Wunsch nach noch mehr Polizei zu schreiben, ist mir rätselhaft.

### Zegel.

Ueber Postkuriosa aus Niederschönbäumen und Wilhelmshagen. Rosenthal wurde kürzlich in der Presse berichtet. Danach bestehen innerhalb dieser Orte verschiedene Postkuriositäten. Wie uns nun aus Zegel geschrieben wird, sind dort die Postverhältnisse noch verworrenere, weil dort die in Frage kommenden Postämter von Reinickendorf-West und Zegel untereinander, sondern nur über Berlin in Verbindung stehen. Die an die Oberpostdirektion gerichteten Petitionen wurden abgelehnt. Die Gemeindevertretung hat zurzeit noch eine Petition beim Staatssekretär des Reichspostamts liegen. Sie wird ihrem Schicksal nicht entgehen und auch eine Ablehnung erfahren. In der Tat aber steht niemand ein, warum sich die Post einmal gegen die Gewährung des Ortsportos mit Berlin für ganz Zegel mehr, das andere Mal aber den ganzen Teil Zegels an dem Berliner Gaswerk, die Bernauerstraße und das Strafgefängnis Zegel ausscheidet und unter Gewährung des Ortsportos mit Berlin dem Postamt Reinickendorf-West unter Hinzugiehung der auf Borsigwalde-Wittenauer Gebiet liegenden neuen Fabriken als besondern Postbezirk zuweist. Dadurch entstehen die verwickeltesten Differenzen, denn mehr als einmal werden Briefe nach diesem Bezirk erst nach Zegel geschickt, und dann von dort aus über das Ziegelpostamt in Berlin, Königsplatz, wieder vom Postamt 39 nach Zegel (Bezirk Reinickendorf-West) befördert. Dabei treffen sich die Briefboten von Zegel und Reinickendorf-West auf ihrem Wege und es wäre mit Leichtigkeit die Verwirrung, die dadurch in der Berliner Geschäftswelt den Glauben erweckt, Zegel habe das Ortsporto, zu vermeiden. Dazu trägt viel bei, daß die Zegeler Geschäftsleute und die Gemeinde alle ihre Briefschaften nach Berlin mit Ortsporto versehen in die zu Reinickendorf-West gehörenden Postämtern am Strafgefängnis legen lassen. Hoffentlich kommt es jetzt zu neuen Ermittlungen aus Anlaß der Niederschönbäumer Mitteilungen, die die Postbehörde erkennen lassen, wie dringend notwendig es wäre, auch in Zegel einheitliche Postverhältnisse zu schaffen.

### Oranienburg.

Ueber die gegenwärtige politische Lage sprach in einer öffentlichen Versammlung Genosse Külle in Berlin. Der Redner erntete für seine trefflichen Ausführungen lebhaften Beifall. Diskussion

über den Vortrag fand nicht statt. Der Vorsitzende forderte zu energischer Agitation für Organisation und Presse auf. Auch gelte es bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen die ganze Kraft einzusetzen, um Erfolge zu erringen.

An dieser Stelle sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß das „Oranienburger Tageblatt“ die organisierte Arbeiterkraft in der gefährlichsten Weise bekämpft. Es wäre deshalb ein Verrat an seinen Mitmenschen, wenn ein Arbeiter dieses Blatt noch durch sein Abonnement unterstützen würde.

## Vermischtes.

Ueber die Katastrophe bei Kremmen liegt nunmehr folgender amtlicher Bericht vor: Der folgenschwere Unfall des D-Zuges 62 Eydikuhnen-Thorn-Berlin in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ereignete sich auf einer Strecke, in einem Gefälle 1:235 liegenden zweigleisigen Strecke zwischen Kremmen und Gnesen etwa 1 km vor dem Haltepunkt Talssee in einem Einschnitt von etwa 8 m Tiefe. Der Zug war stark beladen und wurde von zwei Lokomotiven und vier Personenzügen, darunter drei neue sechsachsige D-Zugwagen, und wurden zum Teil stark beschädigt. Der vierte Wagen schob sich etwa mit der Hälfte seiner Längen in den dritten Wagen hinein, dessen Reisende teils getötet, teils schwer verletzt wurden. Die Zahl der Opfer war leider eine sehr erhebliche; sie beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf zehn getötete bzw. bald nachher gestorbene und drei schwerverletzte Personen. Ihre Namen sind schon öffentlich bekanntgegeben. Die Leichtverletzten hatten sich größtenteils bald nach dem Unfälle entfernt, so daß ihre Zahl, die als nicht erheblich angesehen wird, sich bisher nicht genau feststellen ließ. Die von der Unfallstelle angeforderten Halbzüge waren alsbald zur Stelle. Die mit ihnen eingetroffenen Kräfte, unterstützt durch die sofort hilfsbereit zur Unfallstelle gestellten Schwestern des Gnesener Krankenhauses, leisteten den Verletzten den ersten Beistand. Die Ausbaumungsarbeiten wurden unverzüglich in Angriff genommen und unter großen Schwierigkeiten so weit gefördert, daß das eine Gleis am Nachmittag des 8. d. M. wieder in Betrieb genommen werden konnte. Das zweite wird voraussichtlich heute folgen. Das Gleis, auf dem der Unfall sich ereignete, befindet sich zurzeit im Umbau. Mehrere hundert Meter waren im Laufe der letzten Wochen schon erneuert worden. In der Unfallnacht sollte eine weitere Gleisstrecke von 63 Meter Länge umgebaut und hierzu die bisherige Kiesbettung durch Kleinschlag sowie der Oberbau durch neue Schienen und Schwellen ersetzt werden. Es handelt sich hierbei um eine infolge der Abnutzung in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrende Gleisrenewierung. Eine solche wird auf Strecken, wo der Zugverkehr am Tage hinreichende Pausen für die Ausführung nicht bietet, auch in die Nachstunden verlegt. Die Arbeitsstellen werden durch Signale bedeckt, durch welche die passierenden Züge zu vorsichtiger und langsamer Fahrt veranlaßt werden. Das war auch hier der Fall. Für die Arbeit war die längere Pause hinter dem Zuge D 62 in Aussicht genommen. Zur Erleichterung der Arbeiten während dieser Zugpause wurde indessen schon vorher und vor Eintreffen des verunglückten D-Zuges das Bettungsmaterial zwischen einem Teil der Schwellen aus dem Gleise entfernt. Inwiefern hierbei gegen technische Regeln der allgemeinen Vorschriften verstoßen worden ist und ob die Signale gehörig aufgestellt und beachtet wurden, wird die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist eine besondere technische Kommission zur Teilnahme an dieser Untersuchung entsandt.

Das Gleis Posen-Thorn zwischen Gnesen und Kremmen ist frei. Alle Personen-, Güter- und Viehzüge sind auf die alte Linie verwiesen. Der Güterverkehr aus dem Osten wird in der Richtung Gnesen und Posen von Hohenfalsa über Eisenau-Gnesen, von Bromberg und Thorn über Schneidemühl geleitet. Von Jarotichin und Posen werden Frachten von Bromberg und Thorn über Schneidemühl geleitet.

### Zum Prozeß Hau.

Gestern hat bereits eine Hausdurchsuchung in dem Zimmer des Freiherrn v. Lindenau durch eine Reichskommission stattgefunden. Gefunden wurde eine Mappe mit Schriftstücken und Heiratsbriefen. Lindenau, der von seinem Verteidiger Dr. Sommer im Untersuchungsgefängnis aufgesucht wurde, blieb bei seinen in den Briefen zum Ausdruck gebrachten Behauptungen. Dr. Sommer will Beschwerde gegen die Verhaftung seines Klienten einlegen und den Wahrheitsbeweis für die Behauptungen Lindenaus dadurch erbringen, daß er Anzeige gegen Olga Molitor wegen fahrlässiger Tötung stellen will. Er will ferner beantragen, Lindenau den Zeugen gegenüberzustellen, die ihn in Baden-Baden gesehen haben. Es sind dies außer Frau v. Reitzenstein ein Chauffeur aus der Villa Tanfany, ein Hausdiener aus der Villa Kann und ein Zeitungsjunge. Das Strafverfahren gegen Lindenau wegen Erpressung, Verunglückung und Verleumdung, begangen an Olga Molitor, soll bereits eingeleitet sein. Auf diese Weise dürfte die Hau-Affäre von neuem aufgerollt werden. Olga Molitor traf gestern vormittag 11 1/2 Uhr aus Freiburg in Karlsruhe ein und wurde vom Staatsanwalt Weiher über die Behauptungen Lindenaus vernommen. Dann, um 2 Uhr 9 Minuten, fuhr sie wieder in Begleitung eines Kriminalbeamten nach Mannheim, wo eine Konfrontation mit Lindenau stattfand. Das Resultat war ziemlich negativ. Lindenau blieb bei der Behauptung, Olga habe geschossen, was diese entschieden bestritt. Sie will den Mann überhaupt nicht gesehen haben. Olga fuhr nach Freiburg zurück. Die Staatsanwaltschaft hält sie für unschuldig und behauptet nach wie vor, Lindenau sei am 6. November gar nicht in Baden-Baden gewesen. Verteidiger Dieß hatte gestern nachmittag im Gefängnis eine lange Konferenz mit Hau über die Revision seines Prozesses.

### Im Fregel ertrunken.

An dem Pionierübungsplatz bei Arnau ertranken vorgestern nachmittag 1 Feldwebel sowie 8 Mann der Pionierbataillon 1 und 18 infolge Kenterns eines Pontons. Zwischen Arnau und Friedrichstein war vor einigen Tagen der Ponton eines Schleppzuges gesunken, zu dessen Hebung eine Ruderfähre ausgemietet wurde; als sich herausstellte, daß die vorhandenen Hilfsmittel nicht ausreichten, beschloß die Pioniere, weitere Hilfsmittel zu requirieren. Als der Dampfer „Rapid“ an Arnau vorbeikam, baten die Pioniere den Kapitän, ihren Kahn anhängen zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde. Kurze Zeit darauf kam aus noch nicht völlig aufgeklärter Ursache der Ponton zum Kentern. Sämtliche 17 Pioniere stürzten in den Fregel, 8 von ihnen gelang es, sich zu retten, 9 ertranken, darunter der Feldwebel Gudat. Die Rettungsveruche blieben erfolglos. Zur Bergung der Leichen sind Taucher requiriert worden.

Eine spätere Meldung teilt mit, daß der Ponton, als der ihn schleppende Dampfer sich etwa 100 Meter hinter Mochbude befand und Vollampf gab, in starke Strömung geriet, vollgeschlagen wurde und in wenigen Augenblicken unterging. Von den neun Ertrunkenen waren bis gestern früh drei Leichen geborgen.



Vorzugspreise von Sonnabend, den 10., bis Dienstag, den 13. August, so lange Vorrat:

Lebensmittel-Abteilung

Fleischwaren

Table with 3 columns of meat products and prices: Rotwurst, Zwiebelleberwurst, Harte Mettwurst, etc.

Wild und Geflügel

Rehblätter ... das Stück 1.70 1.90 M. | Junge Bratgänse ... Pfund 68 Pf.

Kolonialwaren

Table with 3 columns of colonial goods: Himbeer- und Kirschsaff, Gebrannte Kaffees, Pflanzenbutter, etc.

Obst und Gemüse

Große Salatgurken ... Stück 14 Pf. | Tomaten ... Pfund 15 Pf. | Blumenkohl, großer Kopf ... Stück 20 Pf.

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf., das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Annoncenstellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche mit Farbenlehren Fabrik... Kleiderwagen, Kinderbeistellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgelehnte... Wollschafwolle! 3,00...

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes... Monatsausgabe und Sommerpaletots... Kleiderwagen, Kinderbeistellen...

Häufige Paletots und zurückgelehnte... Restaurant zu verkaufen... Metallbetten, komplette, hoch... Kleiderwagen, Kinderbeistellen...

Volkduett Bogdanow, Gaudy... Patentanwalt... Pflanzliche Liebesmittel... Vermietungen... Zimmer... Schlafstellen...

Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Klavierspieler, Sonnabend und Sonntag... Botenfrauen finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung...

Parteisekretär. Für den Agitationsbezirk Leipzig... Tüchtiger Werkzeugmacher... Sattler... Monteur...

Verschiedenes.

Lernt die Russische Sprache beherrschend... Infanzatenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.